Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 12 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 191. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. April 1867.**

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai** und **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 25 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 25 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. April 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Gründung des Bundes.

Die wesentliche Bedeutung der Thatsache, daß die Verfassung des norddeutschen Bundes jetzt abgeschlossen vor uns liegt, ist darin zu suchen, daß fortan das Volk der kleineren Staaten mit herangezogen werden soll zu politischer Arbeit. Wenn die politischen Zustände eines Landes recht unbefriedigend sind, wird man stets gut thun, die Schuld davon nicht allein in schlechten Gesetzen oder in den Personen und Maßregeln der Regierung zu suchen, sondern auch in den Fehlern und der Verschuldung des Volkes selbst. Das war die Krankheit des deutschen Volkes, daß ein großer Theil desselben, abgeschnitten von der Theilnahme an einem großen Staate, an einem wirklich politischen Leben, keine Ahnung hatte von dem Ernste politischer Pflichten, politischen Arbeitens.

Preußische Steuern und preußische Militärlast waren verrufen in ganz Deutschland. Niemand untersuchte, warum Preußen seine höhere Steuerlast, seine persönliche Dienstpflicht trüge, während die Nachbarstaaten sich davon freihielten. Niemand untersuchte, ob es nicht nationale, nicht Ehrenpflicht sei, diese Last tragen zu helfen; ob nicht die Vortheile, die aus diesen Lasten entsprangen, auch dem nichtpreußischen Deutschland zu Gute kamen. Man fand es bequem, auf der Bärenhaut zu liegen, und dankte Gott, daß man nicht war wie der preußische Zöllner. Phäakenthum ist der ganz bezeichnende Ausdruck für diese Gesinnung. Sie ist das eigentlich treibende Motiv für die süddeutsche Volkspartei. Wer Blätter wie den „Stuttgarter Beobachter" aufmerksam liest, wird hinter allen volltönenden Phrasen todesmuthiger Demokratie und antiker Republikanergesinnung; hinter allem stolzen Freiheitsgeklingel nur die Sehnsucht entdecken, nach einem möglichst kurzen Tagewerk seinen abendlichen Schoppen mit dem möglichsten Behagen zu trinken. Der bedürfnißreichste und materiell am höchsten entwickelte Volksstamm, so schrieb der „Beobachter" kürzlich, solle heruntergedrückt werden auf den preußischen Standpunkt, einen Grad über dem Hunger. Unglaublich ist es, daß so etwas geschrieben wird, viel merkwürdiger aber noch, daß der Schreiber selbst es glaubt. Unbekannt mit den Sitten und Einrichtungen des Nordens, wie die meisten Süddeutschen bleiben, die den Norden nicht bereisen, wie wir den Süden, glauben sie in der That, uns in der materiellen Entwickelung vorangeschritten zu sein. So ein echt schwäbischer Schwabe ist fest überzeugt, daß wir uns den Genuß von Knöpfle und Sauerkraut mit Spätzle nur darum nicht gönnen, weil wir diese Herrlichkeiten nicht bezahlen können. Man weiß sehr wohl, daß der Norden mehr arbeitet als der Süden, und da man keinen Begriff davon hat, daß dies veranlaßt sein kann durch größere Betriebsamkeit, so muß man zu dem Schlusse gelangen, es sei veranlaßt durch größere Noth.

Herr von Mallinckrodt sagte im Verlaufe der Reichstagsdebatten einmal, er habe wohl oft von deutscher Freiheit sprechen hören, aber immer nur von preußischer Zucht.

Dieser Ausspruch ist seltsam aus dem Munde eines Mannes, der während einer langjährigen parlamentarischen Thätigkeit selbst so wenig bereit war, für die preußische Freiheit zu wirken, und sich immer als einen treuen Schildknappen des Junkerthums und der Bureaukratie gezeigt hat. Allein wenn der Ausspruch auch seltsam ist, so ist er doch auch völlig richtig; nur glauben wir, daß man nicht eher anfangen wird, von preußischer Freiheit zu sprechen, als bis man auch von deutscher Zucht spricht. Der Unterschied zwischen den Männern, die nur Lasten getragen haben für die ganze Nation, und denen, die nur von Erweiterung ihrer Rechte träumen, muß aufhören und er hat aufzuhören angefangen.

Wir haben gewiß keine Sympathien für den Militärstaat. Schwärmt Jemand für das Reich des ewigen Friedens, so wollen wir mit ihm schwärmen, aber nur, wenn wir uns ergehen im Abendlicht, das ist die Zeit der Dichterwonne. Bei Tage haben wir einstweilen Besseres zu thun. So lange aber wir Soldaten brauchen, ist die allgemeine Wehrpflicht die einzige Form der Heeresverfassung, die der deutschen Cultur entspricht. Und diese Pflicht, die Preußen getragen hat bis zur Erschöpfung seiner Kräfte, um ganz Deutschland zu sichern, soll fortan von ganz Deutschland, den Süden nicht ausgeschlossen, getragen werden.

Dieser Fortschritt ist nicht aus der Bundesverfassung hervorgegangen; die Bundesverfassung ist nicht seine Quelle, sie ist sein Ausdruck. Dieser Fortschritt ist hervorgegangen aus der besseren Ueberzeugung des Volkes, die während der Ereignisse des vorigen Jahres zum Durchbruch gekommen ist. Die Haltung der kleinstaatlichen Abgeordneten liefert einen erfreulichen Beweis dafür, daß die Einsicht sich verbreitet hat, es sei unrühmlich, an den Vortheilen einer geringeren Steuerlast und der Befreiung von der Wehrpflicht festzuhalten, wenn diese Vortheile erkauft sind mit völliger politischer Bedeutungslosigkeit. Und auch im Süden ist diese Einsicht im Wachsen. Man lernt dort erkennen, daß der Ausruf: „Lieber französisch als preußisch" nicht hervorgeht aus irgend einer Entschiedenheit der politischen Gesinnung, sondern aus der politischen Faulheit, welche schlechterdings keine Lasten tragen will.

Es ist bezeichnend, daß der Nationalverein während seiner achtjährigen Thätigkeit nie ein Wort gefunden hat für die allgemeine Wehrpflicht, diese fundamentale Voraussetzung der deutschen Einheit. Erklärlich ist es nur dadurch, daß die Leiter desselben nie gewagt haben, dem deutschen Volke die Uebernahme von Lasten zuzumuthen, daß sie nie die Hoffnung gehegt haben, Gehör dafür zu finden, wenn sie zur politischen Arbeit ermahnten. Der Umschwung, der jetzt in dem Maße stattgefunden hat, daß gegen die allgemeine Wehrpflicht auch nicht eine Silbe im Reichstage laut geworden, ist ein Zeugniß für den erfreulichen Fortschritt, den wir gemacht haben. Denn jeder Fortschritt ist vor allen Dingen ein Fortschritt in der Einsicht und im Willen der Völker, nicht in den Paragraphen der Verfassungen. Das deutsche Volk ist geeinigt zu gemeinsamer politischer Arbeit — das Uebrige wird sich finden.

□ Politisch-militärische Mittheilungen über die Situation.

Daß sich die Lage, in der sich Norddeutschland gegenwärtig befindet, der ersten „Panique" gegenüber schon erheblich geklärt, vermögen wir heut mit einiger Sicherheit zu behaupten. Allerdings wirthschaften die Depeschen noch immer etwas wild durcheinander; indeß dasjenige, was wir als Quintessenz aus den Zeitungen herauslesen, harmonirt so sehr mit den Mittheilungen, die wir aus sehr guten Privatquellen, auch von Paris erhalten, daß wir nicht anstehen, jetzt mit bestimmten selbstständigen Behauptungen über die Situation hervorzutreten.

Die Absichten und Handlungen der „Regierungen" bilden unzweifelhaft gegenwärtig noch die Situation. Indeß da diese Absichten und Handlungen auf die Stimmungen ihrer Bevölkerungen basirt sind, so muß bei sonst ziemlich gleichwiegenden Kräften diejenige Regierung einen Vortheil voraus haben, bei welcher diese Basis eine solide und feste ist. Es erklärt sich jetzt die fieberhafte Unruhe des Grafen Bismarck im Parlamente, seine furchtbarste Waffe sollte die Einigkeit des deutschen Volkes und seiner Regierungen werden. So lange er sie noch nicht völlig in seiner Hand fühlte, vibrirte sein Herz, das so durch und durch von der Bedeutung dieser Waffe durchdrungen.

Die bedeutungsvolle Schweigsamkeit unserer Regierung, die Abweisung der Behauptung, daß sie wegen Luxemburg bereits unterhandle, giebt uns zu verstehen, daß unsere Staatskunst das, was ihr zum Vortheil gereicht, schon jetzt zu benutzen beginnt. Im Gefühl einer sicheren Basis setzt sie dem geschäftigen Gegner zunächst eine eisige Ruhe entgegen. Dieses Gefühl der Sicherheit dem Nachbar jenseits des Rheines zu zeigen, hat für sie mehr Werth als jedes Rasseln mit Gewehren, Kanonen und geheimen Ordres, die doch lautbar werden. Diese Ruhe diesseits mußte nothwendigerweise jenseits, wo diese Basis fehlt, die Unruhe und Unsicherheit vermehren. Wir möchten beinahe behaupten, daß unsere Regierung mit einer fast an Minderachtung streifenden Sicherheit den notorischen Rüstungen Frankreichs gegenüber verharrt.

Zur Beruhigung unserer Leser glauben wir indeß hierbei zweierlei behaupten zu dürfen. Erstens, daß bis jetzt die Rüstungen Frankreichs nach sicheren Nachrichten noch keineswegs diejenigen Grenzen überschritten haben, welche auch bei unserer Militärorganisation einen weiteren Aufschub nicht zulassen würden. Zweitens, daß im Geheimen bei uns für die Mobilmachung der Armee Alles so vorbereitet wird, wie es bei unserer vortrefflichen Verwaltungsmaschinerie, bei dem organischen Ineinandergreifen der Civil- und Militär-Verwaltung allein möglich ist. Verstehen wir es nun auch, diplomatisch dem Feinde gegenüber zu schweigen, so muß dieser an uns herankommen und mit einer Blöße zuerst hervortreten. Man soll nun bereits bei solchem Verhalten in Erfahrung gebracht haben, daß die französische Regierung, dadurch frappirt, immer deutlicher mit ihrer wirklichen Gesinnung hervortritt. Sie wagt noch immer nicht, über gewisse Schritte hinauszugehen und zeigt dadurch, daß an entscheidender Stelle der Wille zum Kriege keineswegs vorhanden sei. — Es mag vielleicht im Innern Frankreichs ein Vulcan sich vorbereiten; je ruhiger, abgeschlossener, reservirter wir uns dem gegenüber verhalten, desto mehr gewinnt die Möglichkeit Bestand, anzunehmen, daß dieser Vulcan nur sein Inneres und nicht seine Nachbarn verletzt.

Ein weiteres Licht über die Situation giebt die Kunde, die uns aus Süddeutschland wird. Mag unsere Diplomatie dem Auslande gegenüber gerade in jüngster Zeit sich völlig schweigend oder nur sphinxartig verhalten haben, das steht fest, im Innern Deutschlands ist sie ganz außerordentlich rührig gewesen. Der Starke zieht den Schwachen an. Nach diesem Grundsatze scheint man gehandelt zu haben. Nach dem, was man privatim darüber hört und was auch schon aus einzelnen Zeitungsmittheilungen zu erkennen, enthält das Schutz- und Trutzbündniß mit den süddeutschen Staaten nicht mehr blos jene kurzen Paragraphen, die jüngst veröffentlicht worden, sondern es sind feste Conventionen vereinbart, welche die militärische Macht der süddeutschen Staaten (wenigstens Baierns und Badens, außer Hessen) wirklich nutzbar der preußischen Führung übergeben. Das Auftreten des Grafen Taufkirchen in Wien läßt sich auch nicht anders erklären. Durch diese Ankettung Süddeutschlands ist man in Wien bereits in die Lage gekommen — den Gedanken an ein Rachebündniß mit Frankreich geradezu aufgeben zu müssen. Man kann nur noch darum feilschen, sich eine Neutralität zu erkaufen, die wenig Opfer verlangt, welche aber für die Unmöglichkeit einer Bedrohung die bündigsten Garantien giebt.

Nun kommen wir aber noch zu einer Hauptsache. Bis jetzt hat unsere Regierung noch nicht die leiseste Andeutung verlautbart, daß sie geneigt sei, mit Frankreich einen Compromiß wegen Luxemburgs zu schließen — und man traut ihr zu, daß sie nicht ein Jota nachgiebt! Da also auch in dieser Hinsicht eine eisige Kälte bei uns zu herrschen scheint, wird man jenseits des Rheins vielleicht immer weniger Lust verspüren, den wirklichen Angriff zu unternehmen, d. h. die Initiative zum vollen Ernst zu ergreifen. — Das Alles zusammengehalten, sehen wir den Frieden noch nicht gefährdet! Mag Frankreich weiter gähren; je mehr Zeit dieser Proceß in Anspruch nimmt, ehe er uns berührt, desto mehr wächst das Mißverhältniß zwischen der Macht des geeinigten Deutschland und der des friedlichen Gallien.

Breslau, 24. April.

Auch die neuesten Depeschen lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich zu rüsten fortfährt, während in Preußen bisher nicht das Mindeste geschehen ist, was auf die Eventualität eines Krieges schließen läßt. „Wenn wir — schreibt die „Kreuz." — in Erwägung ziehen, daß in Frankreich diese Kriegsvorbereitungen getroffen werden, ohne die Beendigung der Industrie-Ausstellung abzuwarten und ohne daß preußische Rüstungen stattgefunden haben, so sind wir zu dem Schlusse berechtigt, daß nicht die Luxemburger Angelegenheit die treibende Ursache ist. Seit dem Prager Frieden war Luxemburg mit einer preußischen Besatzung keine Bedrohung Frankreichs, — und nun sollte diese Gefahr eingetreten sein? — Frankreichs innere Zustände drängen zum Kriege; er soll das Ventil sein, durch welches die aufgeregten Leidenschaften sich Luft machen und Raum zur Bewegung schaffen können. Räumt Preußen heute Luxemburg, weil Frankreich es will, so könnte es morgen aus gleichem Grunde sich auf die Forderung des Rückzuges seiner Truppen aus Mainz gefaßt machen. Das Defensionssystem Deutschlands gegen Frankreich ist als eine europäische Angelegenheit im Jahre 1814 und 1815 von den verbündeten Mächten geregelt und im Pariser Protocoll vom 21. Novbr. 1815 ausdrücklich als ein „sytème essentiellement Européen" bezeichnet worden. Dieses System ist nicht lediglich von der Existenz der früheren Bundes-Verfassung abhängig und durch ihre Beseitigung nicht „einfach aufgehoben". Preußen kann daher schon im Interesse der Defensivstellung Deutschlands Luxemburg nicht räumen, und die Nachrichten französischer Blätter, daß Preußen auf das Besatzungsrecht der Festung verzichtet habe, entbehren selbstverständlich jeder Begründung."

Es ist das ganz richtig. Die Luxemburger Frage ist Nebensache; Frankreich will unter allen Umständen und auf alle Gefahr hin den Krieg und nichts als den Krieg. Und wenn wir zehnmal nachgeben, werden wir deshalb den Krieg nicht los. „Das Mißlingen der edlen Expedition nach Mexico — schreibt das „Pays" — und die loyale Neutralität im Jahre 1866 haben in der öffentlichen Meinung den Nimbus unserer Fahne berührt; man muß derselben ihren legitimen und nothwendigen Glanz zurückgeben." Darin liegt der Grund und das Geheimniß der französischen Kriegslust. Noch klarer ist die Sprache Girardin's in der „Liberté": „Es ist — ruft derselbe aus — nunmehr außer Zweifel, daß der Krieg beinahe unvermeidlich zwischen Preußen und Frankreich ist; jeder Tag, wo die Preußen Luxemburg noch nicht geräumt haben, verschlimmert die Situation; denn er ist ein Tag der Erniedrigung für Frankreich mehr; je geduldiger man war, desto nothwendiger wird die Reparation." Nachdem dem Kaiser geradezu gedroht worden, daß, wenn er ruhig bliebe, „man an Frankreichs Geschicke zweifeln müsse", wird ihm folgende Aussicht eröffnet: „Nein, noch einmal, das ist nicht möglich, denn es giebt Verantwortlichkeiten, die keine Regierung übernehmen mag. Ohne Krieg war die Freiheit in unseren Augen eine Nothwendigkeit, mit dem Kriege ist sie eine Nothwendigkeit in den Augen von Jedermann; denn sie allein kann, indem sie dem Kriege den Charakter eines Nationalkrieges giebt, Frankreich vor der schweren Gefahr schützen, der es vielleicht hätte vorbeugen können." Das ist in der That sehr deutlich.

Selbst die gemäßigten Blätter, welche mit uns den Krieg zwischen zwei Culturvölkern für ein Unglück betrachten, verlangen doch mindestens die Räumung Luxemburgs auf die bloße Forderung Frankreichs. So schreibt das „Siècle":

> Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland wäre ein Unheil, das man um den Preis jedes Opfers, mit Ausnahme der nationalen Ehre, verhüten müßte. Die Frage, welche vorliegt, ist einfach: Frankreich verlangt, daß Preußen forthin nicht mehr an unserer Grenze die Festung Luxemburg besetzt halte, die es seit der Auflösung des Bundes dem Rechte zuwider inne hat. Die Annexion des Großherzogthums ist nur ein secundärer Punkt. Wir glauben nicht, daß die französische Regierung daran so weit festhält, um einen Casus belli daraus zu machen. Frankreich fordert von Preußen, daß es dem Großherzogthum Luxemburg gegenüber das Völkerrecht achte. Wenn Preußen in seinem Uebermuthe sich dessen weigert, so bleibt nur die Wahl zwischen Demüthigung und Krieg übrig. Wir für unseren Theil haben unsere Wahl getroffen.

In **Luxemburg** selbst wird man trotz aller französischen Wühlereien der Annexion an Frankreich von Tag zu Tag abgeneigter. Der dort erscheinende „Courrier du Grand Duché" erklärt sich mit aller Energie dagegen und entwickelt ausführlich, daß die ganze Industrie sowohl wie der Ackerbau des Landes durch die Annexion nur verlieren könne. „Fragt unsere Eisenhüttenbesitzer, unsere Gerber, Papierfabrikanten, Tuchweber, Handschuhmacher, unsere Müller, ob der französische oder der deutsche Markt vorzuziehen ist, wo der größte und vortheilhafteste Absatz ist, wo sie die größere Sicherheit in ihren Geschäften finden, und wir sind überzeugt, daß sie alle ohne irgend welchen Zweifel Deutschland vorziehen werden." Uebrigens will der „Courrier" durchaus nur „unsere luxemburgische Existenz" bewahrt wissen, er sagt, daß alle Agenten der Annexion noch nicht ein einziges vernünftiges Wort, noch keinen einzigen triftigen Grund beigebracht hätten, um die Luxemburger zu veranlassen, diese luxemburgische Existenz mit einer anderen zu vertauschen.

In **Italien** ist es besonders die unerwartete Ankunft Garibaldi's in Florenz, welche das allgemeine Interesse wieder in erhöhtem Grade beschäftigt. Der Umstand, daß er bei Crispi abgestiegen ist, wirkt allerdings einigermaßen beruhigend, da man weiß, daß letzterer seinen Einfluß auf den General im Sinne der Mäßigung geltend machen wird; indeß bezweifelt man nicht, daß dieser mit der Absicht aufgebrochen ist, im Parlamente eine entscheidende Erklärung über die römische Frage herauszufordern. Doch steht seine Ankunft auch wohl mit dem Streite des Checchetelli'schen und des Montecchi'schen Comite's in Zusammenhang. Dieses letztere soll vermuthlich seine endgiltige Organisation und die Instructionen zum Beginne seiner Wirksamkeit erhalten. Das Actions-Comite ist bekanntlich mit dem National-Comite vollständig darin einverstanden, daß die Revolution nicht von außen nach Rom importirt werden darf; aber es verlangt, daß die Römer jetzt die unfruchtbaren kleinen Demonstrationen aufgeben und sich ernstlich entschließen. Rattazzi hat Garibaldi gewarnt, die Regierung werde die September-Convention in aller Strenge beobachten und nöthigenfalls selbst nicht vor einem neuen Aspromonte zurückweichen. Wenn aber die Bewegung von Rom selbst ausgehe, so werde sie beim besten Willen nichts für die Erhaltung des status quo im Kirchenstaate thun können. Andererseits ist es auch bei den gegenwärtigen politischen Conjuncturen mehr als fraglich, ob Frankreich in einem solchen Falle interveniren könnte, und so darf man sich denn nicht wundern, wenn die Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes sich besorgter zeigen als jemals. — Von Ricasoli will das „Movimento" wissen, daß er nunmehr die Insignien des preußischen schwarzen Adlerordens angenommen habe, welche ihm vor bereits über drei Monaten vom Könige von Preußen übersandt wurden und welche er aus Delicatesse-Rücksichten bisher abgelehnt habe. — Aus Rom wird zum 29. Juni ein solches Zuströmen von Prälaten angezeigt, daß bereits 400 Bischöfe laut einem Marseiller Telegramm angemeldet sein sollen. — Die Verfolgung der Banden erzielte bisher kein wesentliches Ergebniß, außer daß sie nach verschiedenen Seiten hin auseinander gedrängt und theilweise versprengt wurden.

In **Frankreich** laufen die Arbeiterfragen der luxemburgischen Angelegenheit in der öffentlichen Aufmerksamkeit, wie man namentlich der „N. Z." versichert, den Rang ab, da die Tendenzen, die dort zum Durchbruche kommen, von der schlimmsten Art sind. „Eine Menge von Strikes", schreibt man jenem Blatte aus Paris, „werden aus den Departements angekündigt und der Zweck ist offenbar, durch ein solidarisches Verfahren unter allen Professionen dem „Capital" Gesetze vorzuschreiben. Man hört hier und da die Bemerkung, in England seien solche Strikes ja nichts Neues und gefährdeten die Gesellschaft nicht im Geringsten. Ganz recht, aber eines paßt sich nicht für alle, und dann muß man nicht übersehen, daß das „Suffrage universel" in England

nicht existirt. Ist die „Solidarität" der französischen Arbeiter einmal gehörig etablirt, dann müssen wir auch erwarten, daß sie wie ein Mann in den Wahlen votiren, sich also zum Herrn der Geschicke des Landes machen können. Die Regierung, welche die Arbeiter — in ihren Organen der Tagespresse — gewissermaßen ermuthigt, scheint sich das nicht zu überlegen. Sie mag wohl nur den momentanen Vortheil im Auge haben, sich in den industriellen Centren die Sympathien der Arbeiter für die nächsten Generalwahlen zu gewinnen." — Als höchst bezeichnend für die Stellung der Präfecten und der Maires heben wir noch folgende Mittheilung der „N. Z." hervor. Beim Herzog von Persigny, der wieder stark auf den Eintritt ins Ministerium speculirt, war vor einigen Tagen Diner für eine Anzahl Präfecten und Maires. Auf die Frage nach der Stimmung des Landes antworteten die Präfecten, die Bevölkerung kümmere sich nicht um den Krieg, weil sie an denselben nicht glaube. Die Maires hingegen äußerten, es herrschten lebhafte Besorgnisse in allen Kreisen. Herr v. Persigny soll darauf bemerkt haben: „Voilà des maires qu'il faudrait faire préfets et des préfets qu'il faudrait faire maires!" weil die Präfecten als politische Behörde mit der öffentlichen Meinung unbekannt waren, welche die Maires als solche eigentlich nichts angeht.

In den **englischen** Blättern ist, wie wir schon gestern bemerklich machten, auch abgesehen von der Luxemburger Frage in sehr angelegentlicher Weise von den deutschen Verhältnissen die Rede. Die vom Könige von Preußen beim Schlusse des norddeutschen Parlaments gehaltene Thronrede wird indeß vor der Hand nur vom „Daily-Telegraphen" mit einem Commentar begleitet. „Die Sprache des Königs", sagt er, „scheint sorgsam darauf angelegt, die Empfindlichkeiten eines gewaltigen Nachbars jenseit des Rheins nicht zu verletzen, während sie zu verstehen giebt, daß das geeinigte Deutschland in Waffen einer feindlichen Bewegung von drüben her entgegentreten würde." — Der Schluß des norddeutschen Parlaments selbst wird in der „Times" wieder in der gewöhnlichen Weise besprochen. Die Deutschen seien ein störriges querköpfiges Volk ohne Geschick zur Selbstregierung, und sie sollten Gott danken, daß er ihnen einen Bismarck gesandt, den einzigen Mann, der im Stande sei, aus ihnen eine Nation zu machen, und der seine Aufgabe allem Anschein nach glücklich vollbringen werde. Selbst die „Morning-Post" spricht diesmal mit Achtung von Preußens Beruf und Deutschlands Zukunft, alle anzüglichen Nebenbemerkungen, mit denen sie sonst verschwenderisch ist, unterdrückend.

Unter den Nachrichten aus **Amerika** sind namentlich einige Mittheilungen des „Messager Franco-americain" vom 4. April über die Lage der Dinge in Mexico von Interesse. Darnach hat der Abzug der französischen Armee, indem er Maximilian seinen Gegnern gegenüberstellte, die Schwierigkeiten ganz eigenthümlich vereinfacht. Die clerical-imperialistische Partei oder vielmehr das letzte Ueberbleibsel derselben, ist die einzige Hilfsquelle Maximilians, und da diese Partei viele Anführer und wenige Soldaten in sich begreift, so wird die imperialistische Armee nur noch aus einigen österreichischen Freiwilligen und aus Mexicanern bestehen, die in der Capitale und in Queretaro zwangsweise ausgehoben worden sind. Maximilian befindet sich in der Lage der Clericalen von 1860 und überdies hat er noch gegen sich die natürliche Antipathie der spanischen Amerikaner gegen Auswärtige. Alles, was Maximilian der massenhaften Volksaushebung der Republikaner entgegenstellen kann, sind, außer seiner Armee von Queretaro (etwa 8 bis 9000 Mann), die Garnisonen von Mexico und Puebla und die Miliz von Vera-Cruz, zusammen 6000 Mann. Die Niederlage der Imperialisten ist sogar nicht einmal mehr eine Frage der Zeit, sie ist eine Frage der Ziffern.

Deutschland.

Berlin, 23. April. [Die bedrohliche Situation und der localisirte Krieg. — Dispositionen Louis Napoleons. — Französische Allianzen und der europäische Krieg. — Die Zögerungspolitik Preußens und das Pariser Volk. — Graf Bismarck. — Forderungen Frankreichs. — Anschluß Süddeutschlands an Preußen.] Die Situation hat sich seit drei Tagen verändert. Die Dimensionen, welche der Krieg annehmen könnte, sind bereits Gegenstand der allgemeinen Discussion und nur die gemäßigte Auffassung einsichtiger Politiker bequemt sich zu der Annahme, daß wir vor einem localisirten Kriege stehen. Man führt als Beispiel an, daß der letzte Krieg gegen Rußland sich auf die Einnahme einer halben Stadt (Sebastopol) und auf das nutzlose Bombardement einer Insel und einiger Fischerdörfer im baltischen Meere beschränkte; daß der erste italienische Krieg mit dem unerwarteten Friedensschlusse von Villafranca endete; daß die beiden schleswig-holsteinischen Campagnen, die erste von den Dänen nur Anstands halber und die letztere von den Oesterreichern und Preußen beendet wurden, und daß der preußisch-österreichische Feldzug an den Thoren von Wien, Ungarn und Süddeutschland, somit dort endete, wo er seinen eigentlichen Anfang nehmen sollte. Die Monarchen Europa's, sagt man, hielten es nicht für angemessen, ihre Duelle mit den Friedensschlüssen in ihren resp. Haupt- und Residenzstädten zu beendigen. Dynastische Rücksichten, die Concentrirung massenhafter Militärkräfte, die Störung des Weltverkehrs, die Unzufriedenheit der hauptstädtischen Bevölkerungen &c. weisen auf die örtliche Begrenzung des Kampfes hin. Man ergänzt diese Anführungen mit der Mittheilung, daß Louis Napoleon nichts weniger als dem Kriege geneigt sei und daß ihn nur das Fatum dorthin dränge, wo sein Onkel untergegangen. Aber alle Anzeichen mehren sich, daß Louis Napoleon Allianzen geschlossen habe, die gegen das Princip eines localisirten Krieges sprechen. Belgische und schweizerische Journale sprechen bereits von den Etappenstraßen durch ihre Gebietstheile, deren Gewinnung sich Frankreich angelegen sein ließ, Holland und die scandinavischen Reiche werden als die natürlichen Verbündeten der Franzosen betrachtet und die Stellung Italiens kann kaum weniger zweifelhaft sein, als jene Oesterreichs, dessen zudringliche officiöse Neutralitätsversicherungen und plumpe Mediationsversuche dem Unerfahrensten klar machen müssen, welche Zwecke die lauernde Politik der Wiener Hofburg im Auge hat. Mag dem sein wie ihm wolle, man kann jene Combinationen nicht zurückweisen, die einen europäischen Krieg in Aussicht stellen, und gewiß ist, daß man in hiesigen leitenden Regionen diesem Umstande volle Rechnung trägt. Soweit wir über die Taktik der preußischen Diplomatie berichtet sind, so weicht man hier jeder Entscheidung aus, obwohl man sich den Gefahren dieser Zögerungspolitik nicht verschließt. Man verhehlt sich nicht, daß mit der fortgesetzten französischen Agitation die Aufreizung des Pariser Volkes bis zu einem Grade wachsen kann, der über Nacht einen Ausbruch möglich macht. Nun ist man hier darüber im Klaren, daß das Miasma einer Revolution in Paris nicht weniger verheerend als ein Krieg sei. In diesem Dilemma, sagt uns eine der Regierung nahestehende Person, befindet man sich hier, und es wird dem Grafen Bismarck sogar von hochstehenden Personen der Vorwurf gemacht, daß er die Luxemburger Angelegenheit nicht sofort nach Abschluß des Prager Friedens zum Austrag gebracht habe. Jetzt stünde er gegenüber dem Meister der diplomatischen Intrigue in den Tuilerien und es handle sich nicht mehr um die Luxemburger Angelegenheit, sondern um die sofortige Abtretung des nördlichen Schleswig an Dänemark, um die Revision der Verträge Preußens mit den süddeutschen Staaten im Sinne des Prager Friedensvertrages und wahrscheinlich auch um die Wiederherstellung der Grenzen Frankreichs von 1814. Aber man möge sich überzeugt halten, daß Preußen jede unmäßige Forderung des Autokraten an der Seine mit Entschiedenheit zurückweisen wird. Soweit unser Gewährsmann. Anderweitige Informationen bestätigen, daß diese ernste Lage unsere Regierung zunächst anspornt, ihre Bundesverhältnisse zu den deutschen Regierungen fester zu ziehen. Es handelt sich zunächst um den Abschluß des Bündnisses mit Würtemberg, um eine neue Militär-Convention mit Baiern, um die ausschließliche preußische Besatzung in den Festungen Rastatt und Ulm &c. Jedenfalls sind die neuesten Pariser Nachrichten danach angethan, der Abwartungspolitik keinen weiteren Spielraum zu gewähren.

Berlin, 23. April. [Pariser Ausstellung. — Schiffsverkehr.] Bei den immer umfangreicher werdenden Arbeiten der von der diesseitigen Regierung nach Paris zur Ausstellung gesandten Commissarien ist es nothwendig geworden, ihnen noch Hilfe von hier aus zu schicken, und zwar ist von Seiten des Handelsministeriums ein Regierungs-Assessor und vom landwirthschaftlichen ein Ministerial-Secretär nach Paris gegangen. — Nach einer Uebersicht über den Schiffsverkehr im vergangenen Jahre in den preußischen Häfen (die von Hannover und den Elbherzogthümern werden darin noch als ausländische behandelt) kann derselbe mit Rücksicht auf den Krieg als ein günstiger bezeichnet werden, da er nicht bedeutend gegen den im Jahre 1865 nachsteht. Es gingen überhaupt 9937 Schiffe ein (gegen 10,427 im Vorjahre, also nur 490 weniger). Von diesen fuhren 4896 unter fremder und 5041 unter preußischer Flagge, wobei zu constatiren ist, daß die Zahl dieser nur um 121 gegen das Vorjahr abgenommen hat, während sich bei den fremden Schiffen eine Differenz von 369 ergiebt. Die Lastenzahl der eingegangenen Schiffe betrug 807,973, und zwar nur 44,166 weniger als im Vorjahre. Nicht alle eingelaufenen Schiffe waren beladen; aber auch hier stellt sich das Verhältniß nicht ungünstig heraus, denn die Schiffe, welche gegen das Vorjahr mehr in Ballast einliefen, hatten nur eine Lastenzahl von 30,724 mehr. Aus den preußischen Häfen gingen Schiffe aus: 9922 gegen 10,368 im Vorjahre, also 446 weniger. Hiervon fuhren unter fremder Flagge 4855 oder 332 weniger als im Jahre 1865, und unter preußischer 5067 oder 114 weniger. Also auf beiden ausgegangenen Schiffen, denen unter fremder und denen unter preußischer Flagge, stellt sich das Verhältniß für Preußen günstiger. Die im Ballast ausgelaufenen Schiffe hatten eine Tragkraft von 35,715 Lasten mehr als im Jahre 1865.

[Die Reden des Grafen v. Bismarck im norddeutschen Reichstage] sind im besonderen Abdruck im Verlage von Kortkampf erschienen. Sie gewähren eine interessante Uebersicht der jetzigen politischen Richtung des Minister-Präsidenten, und es wäre zu wünschen, daß an diese Sammlung eine andere gereiht würde, welche die früheren Reden des Grafen v. Bismarck als Abgeordneten und Minister bis zum Jahre 1866 enthielte. — Aus der Entwicklung, welche Graf Bismarck genommen, ließe sich viel lernen.

—* [Entschädigungsnormen.] Da bei der letzten Mobilmachung mehrere Kreise auf Ansuchen einzelner stellvertretender Generalcommandos unentgeltlich Pferde gestellt haben, ohne daß sie dazu gesetzlich verpflichtet waren, so ist neuerlich durch kriegsministerielle Verfügung der in solchen Fällen eintretende Entschädigungsmodus näher bestimmt worden. Danach ist, wenn von den für die Provinzial-Landwehr von einem Kreise in natura gestellten Mobilmachungspferden während der mobilen Periode eins gefallen oder unbrauchbar geworden und derselbe Kreis auf Requisition der Militärbehörden ein Ersatzpferd gestellt hat, dafür der volle Einkaufspreis des letzteren als Entschädigung zu gewähren und außerdem bei der Demobilmachung dieses Ersatzpferd in natura oder der Verkaufserlös ebenfalls zurückzugeben. Nach diesen Bestimmungen werden auch die Entschädigungen bemessen, wenn zu viel Pferde requirirt worden sind oder wenn eine Requisition erfolgt ist, für welche das Land unentgeltlich Pferde nicht zu stellen hat.

** [Militärisches.] Wie wir erfahren, sind die preußischen Landwehr-Offiziere aus den älteren Provinzen für den Fall, daß ihre Einberufung wegen demnächst stattfindender Mobilmachung erfolgt, theilweise den Truppen in den neuerworbenen Ländern (Kurhessen, Hannover &c.) zugewiesen. Demnach werden die neuen Regimenter wie unter den Mannschaften, die bekanntlich aus den alten Provinzen mit recrutirt sind, so auch im Offiziercorps viele angestammte Preußen enthalten.

In Bezug auf die norddeutschen Heerescontingente finden wir in Berliner Blättern folgende Mittheilungen: Es wird darauf hingewiesen, daß bei dem noch geringen Mannschaftsstande für die neu errichteten oder noch zu errichtenden preußischen und norddeutschen Landwehr-Bataillone im Fall eines Krieges für dieselben die Landwehr-Bestimmungen des Jahres 1813 in Kraft treten würden, durch welche die gesammte wehrbare männliche Bevölkerung bis zum 40 resp. 32. Lebensjahre, soweit dieselbe nicht schon zu dem Dienst im activen Heere herangezogen ist, zum Landwehrdienst in Anspruch genommen wird. Von den norddeutschen Contingenten besitzt zur Zeit nur das braunschweigische ein Landwehr-Bataillon von 6 Compagnien, entsprechend den preußischen Corps würde sich aber die Landwehr-Stärke für diese sämmtlichen Contingente, das sächsische Corps inbegriffen, auf 20 bis 24 Bataillone berechnen. Von der Landwehr-Cavallerie würden für den Fall eines Krieges nur die als Cavallerie-Zutheilung für die Besatzungen der Festungen im Voraus bestimmten Escadrons in Betracht kommen. Dagegen sind für diesen Fall die 64 oder vorläufig eigentlich nur 62 fünften Escadrons bestimmt, nach Erforderniß 16 Reserve-Cavallerie-Regimenter à 4 Escadrons, und zwar 2 Garde- und 2 Kürassier-, 4 Ulanen-, 4 Dragoner- und 4 Husaren-Regimenter zu bilden. In erster Reihe befinden sich außerdem für den Kriegsfall an Cavallerie 256 preußische und 33 norddeutsche Escadrons disponibel, wobei sich die 10 darmstädtischen Escadrons und die Cavallerie der baierschen Armee, wie die süddeutschen Contingente nicht mit inbegriffen befinden. Die unmittelbar zur Action bereite Infanterie der norddeutschen Armee umfaßt dazu 304 preußische und 58 norddeutsche Bataillone, während die Stärke, mit welcher der deutsche Süden in's Feld rücken könnte, sich wegen der Festungsbesatzungen, welche derselbe für Landau, Germersheim, Ulm und Rastatt zu stellen hat, auch noch nicht einmal annähernd bestimmen lassen dürfte. Für den Norden befinden sich dagegen die sämmtlichen Festungsbesatzungen durch die 138 preußischen Landwehr-Bataillone und die Ersatztruppen nicht nur gedeckt, sondern sind auch der Mannschaftsstand und das Material zur Aufstellung von mindestens noch zwei Reservecorps vorhanden, ohne darum die eigentliche Feldarmee im Geringsten schwächen zu dürfen.

Was den finanzellen Punkt anbelangt, so hat die preußische Regierung vor der französischen offenbar einen großen Vorsprung. Im „Nürnb. Corresp." finden wir folgende Berechnung: Die einmaligen Kosten der Mobilmachung sämmtlicher zwölf Armeecorps betragen 30 Millionen Thaler. Bis auf zwei und eine halbe Million Thaler liegt diese Summe in Silberthalern schon seit Herbst vorigen Jahres wieder als Staatsschatz in den Kellern des Berliner Schlosses. Zum Unterhalt der mobilen Armee reicht die eben ausgeschriebene Anleihe von 33 Millionen Thaler für sich allein auf 4 Monate aus. Weiter stehen aber noch zur Disposition des Finanzministers über 15 Millionen Thaler Eisenbahneffecten und 14 Millionen in Wechselform realisirbare Steuer-Credite. Endlich kann Herr v. d. Heydt für die Naturalverpflegung der Armee mittelst Bons sich auch das gesammte Communalvermögen im Staate nutzbar machen.

Tondern, 20. April. [Eidesverweigerung.] Wie bereits früher mitgetheilt, haben einige der Lehrer, welche s. Z. den Eid verweigerten, sich unmittelbar an Se. Majestät den König mit der Bitte um Aufschub gewandt, aber, so weit bekannt, noch keine Resolution erhalten. Einer dieser Herren, Kloppenburg, dritter Lehrer in Hoyer, einjähriger Seminarist zur Dänenzeit angestellt und nicht examinirt, ist mittlerweile zum Fahnen-Eid aufgefordert worden, hat denselben jedoch gleichfalls, mit Berufung auf seine Bestallung, verweigert. Bei der jetzigen ernsten Lage der Dinge hat er sich über die Grenze begeben und von Ribe aus dem Visitatorium die Anzeige gemacht, daß er sein bisheriges Unterthanenverhältniß gelöst habe. Seine Stelle ist bereits als vacant ausgeschrieben. Die Lehrer auf Sylt, Föhr und Amrum sind dort vereidigt worden, ohne daß Weigerungsfälle vorgekommen wären. (H. N.)

Flensburg, 21. April. [Kriegsmaterial. — Haussuchung. — Verhaftung.] Im Laufe dieser Tage sind hier abermals per Eisenbahn Kanonenlafetten und anderes Kriegsmaterial angekommen, um nach Sonderburg transportirt zu werden. Wenn auch diese Sachen nur zur Completirung des dortigen Artillerieparks nöthig waren und längst dahin bestimmt gewesen sind, hat man hier doch versucht, die Thatsache mit den alarmirenden Kriegsnachrichten in Verbindung zu bringen, worauf sie jedoch keinen Bezug hat. — Eine Haussuchung aus politischen Gründen hat abermals in dieser Woche bei einem unserer eifrigen Danomanen stattgefunden, doch ist über den Erfolg, sowie über den Gegenstand derselben nichts Genaueres bekannt geworden. — Einem hiesigen Eidesverweigerer ist neulich wegen seines insolenten Betragens gegen seinen Vorgesetzten 2 Jahre Festung zuerkannt worden. Auch sind aus Sundewitt resp. Alsen einige Arrestanten eingetroffen, die nach Magdeburg befördert werden sollen, um sie auf bessere Gedanken zu bringen. Andererseits sind Landwehrleute, die sich in Dänemark das Heimathsrecht erwarben und darauf wieder hier eintrafen, ausgewiesen worden, woraus man denn klar ersieht, daß die Zeit des Abwartens vorüber und dagegen der Ernst der Sachlage eingetreten ist. (H. N.)

Coburg, 21. April. [Die Untersuchung gegen F. Streit,] den früheren Geschäftsführer des Nationalvereins und späteren Gegner desselben, beschäftigt hier noch immer alle Gemüther. Dem Vernehmen nach stellt sich eine ganze Reihe von Fällen heraus, in welchen Streit Gelder von Clienten eingenommen, aber bis jetzt nicht abgeführt hat. Auffallend ist aber die Wahrnehmung, daß fast allgemein die milde Beurtheilung ist, welche das Verfahren des Angeschuldigten erfährt; nicht allein die Beamtenwelt und sonstige politische Gegner Streit's, sondern auch die durch ihn Beschädigten selbst sind der festen Ueberzeugung, daß er nichts von all dem Gelde zu persönlichen Zwecken, sondern Alles nur im Dienste seiner politischen Ideen verwendet, daß er überhaupt nur in Folge seiner politischen, absorbirenden Thätigkeit seine Anwaltsgeschäfte vernachlässigt und in Unordnung gelassen hat. Man glaubt daher bei dieser Stimmung der Bevölkerung selbst an die Möglichkeit einer Freisprechung. Uebrigens hört man, daß frühere und jetzige politische Parteigenossen Streit's eifrig bemüht sind, durch freiwillige Subscriptionen die Defecte zu decken und dadurch wenigstens die Schädigungen wieder gut zu machen, welche sein Verfahren verursachte — ein Bestreben, welches vortheilhaft absticht von der Haltung des Treubundes und anderer Vereine ähnlicher Farbe, welche so häufig Gelegenheit gehabt hätten, ähnliche Großmuth zu üben. (Volksz.)

Stuttgart, 20. April. [Preßproceß.] Der „Beobachter" theilt mit, daß seinem Redacteur bei der ersten Vernehmung über die von der preußischen Regierung gegen ihn gestellte Klage eine neue Klage in Abschrift zugestellt worden ist, welche die preußische Gesandtschaft wegen des Artikels, in dem die Einleitung des ersten Processes angezeigt war, gegen ihn erhoben hat.

Karlsruhe, 20. April. [Die Generalsynode] der evangelischen Landeskirche ist auf den 1. Mai einberufen.

Karlsruhe, 21. April. [Eine neue Regulirung der Postverhältnisse] zwischen den Staaten des deutschen Postvereins und der Schweiz an Stelle des veralteten Vertrags von 1852 war seit mehreren Jahren stets beabsichtigt, mehrmals angebahnt, jedesmal aber durch eingetretene Störungen verhindert worden. Neuerdings ist, wie die „Karlsr. Ztg." mittheilt, die Aufnahme von Verhandlungen seitens der badischen Verwaltung wieder angeregt, und es ist das schweizerische Postdepartement in Kenntniß gesetzt worden, daß sämmtliche betheiligte deutsche Verwaltungen die Beschickung einer Conferenz zur Revision der dermalen bestehenden Postverträge mit der Schweiz zugesagt haben. Es sind dieses die Verwaltungen von Oesterreich, Preußen (mit Taxis), Baiern, Würtemberg und Baden.

Italien.

Florenz, 17. April. [Neutralität. — Die officiöse Presse.] Gegenüber den Gerüchten von gewissen Allianz-Combinationen, schreibt man der „K. Z." muß ich nochmals wiederholen, daß Italien nicht nur ganz und gar die Hand frei, sondern auch nicht im Entferntesten die Absicht hat, zu einer activen Politik überzugehen. Frankreich mag gelegentlich gewisse Andeutungen gemacht haben; doch wurde italienischerseits in Paris zu verstehen gegeben, daß das Interesse des Landes und die Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Regierung keine andere Linie gestatten würden, als die der strengen Neutralität, und das scheint man in den Tuilerien auch anerkannt zu haben, wenn auch vielleicht nicht mit besonderer Genugthuung. Rattazzi's französische Sympathien wurden allerdings zuweilen zur Schau getragen, wenn es für seine Zwecke paßte, jetzt aber stehen die Sachen bereits so, daß die hiesigen Franzosen und Franzosenfreunde seinem Ministerium ein nahes Ende wünschen. Die Haltung der „Italie" hat keinen Werth; dieses Blatt dient nur der Speculation und hat mehr mit der Börse als mit dem Ministerium zu thun. Vor einiger Zeit sollte es von dem jüngeren Solar angekauft werden; ich weiß nicht, ob dieses Project noch besteht oder schon zur Ausführung gebracht worden. Das einzige Blatt, das bis zu einem gewissen Grade von diesem wie von dem früheren Ministerium officiöse Mittheilungen erhalten, ist die „Opinione", und diese hat kürzlich die Luxemburger Frage mit einer ganz vollendeten Objectivität besprochen.

Frankreich.

* **Paris**, 21. April. [Zu den Rüstungen.] Das Rundschreiben des Kriegs-Ministers an die Präfecten, welches die Höhe des Preises bei Loskauf vom Kriegsdienste auf 3000 Frcs. fixirt, wurde heute in Paris durch Maueranschläge bekannt gemacht und trug zur Aufregung wesentlich bei: warum jetzt mitten im Frieden 200 Fr. mehr als gegen Ende des Krimkrieges und 700 Fr. mehr als während des italienischen Krieges? fragen die Leute mit Recht. Auch die übrigen militärischen Vorbereitungen werden auf das Lebhafteste betrieben. Letzten Dinstag erhielten alle Regiments-Commandeure, sowie die chefs du corps der Jägerbataillone die bestimmte Weisung, ohne Kosten zu scheuen, sofort die Completirung aller jener militärischen Equipirungs-Gegenstände zu bewirken, welche, wie es in dem betreffenden Rundschreiben heißt: „sont nécessaires à un régiment au grand complet de guerre". Die auf zeitweisen Urlaub nur als Familienstützen vorläufig entlassenen Soldaten werden sämmtlich einberufen. Der Zusammentritt aller Reserven in den Hauptorten der Cantone findet auch diesmal wie alljährlich am 1. Mai statt, mit dem Unterschiede jedoch, daß die gesammte Reserve heuer sofort der activen Armee einverleibt und also nicht, wie üblich, wieder entlassen werden soll. — Die Truppenbewegungen nach dem Norden hin dauern fort. Ein Theil der Artillerie, die aus Mexico zurückgekommen, ist nach Lille unterwegs. Die Infanterie würde nach Dijon, Nancy und den übrigen Städten des Nordens rücken. An Rüstungen zur See fehlt es auch nicht und der „Napoleon", der in Cherbourg liegt, hat Befehl erhalten, seine 90 Kanonen, welche er im August ans Land setzte, wieder an Bord zu nehmen. — Pferde wurden bis jetzt noch keine oder doch nur wenige aufgekauft; es scheint jedoch, daß man mit Pferdehändlern Verträge für die Bedürfnisse abgeschlossen hat. Mehl wird im Augenblicke von der Militärbehörde in großen Quantitäten erstanden. Das ziemlich starke Steigen der Mehlpreise ist diesem Umstande zuzuschreiben.

[Ueber den Stand der italienischen Finanzen] schreibt man der „N. Z.":

Sobald zwischen Frankreich und irgend einem andern Staate ein Krieg ausbrechen sollte, ist der Staatsbankerott Italiens unvermeidlich. Die 5proc. italienische Rente steht unter 50; die im Juli fälligen Zinsen werden in Papier bezahlt, was einer Reduction von 40 pCt. für die Renteninhaber gleichkommt. Aber selbst dieser Nothstand läßt sich nur mit Hilfe des französischen Geldmarktes fristen. In Paris wird die italienische Rente, werden die Bons de Trésor durch die Gefälligkeit des stark interessirten Bankhauses der Rue Laffitte in Geld verwandelt, hier wird von Woche zu Woche das Allernothwendigste vorgeschossen. Italien lebt von Frankreich. Wird dieses in einen Krieg verwickelt, dann verschließt sich der französische Geldmarkt von selbst, und auf innere Hilfsquellen hat die italienische Regierung nicht zu zählen. Es wurde seiner Zeit großes Aufheben von den Kirchengütern gemacht, doch hat Sella kürzlich mit anerkennenswerther Offenheit erklärt, daß jene Güter, die angeblich 73 Millionen Frcs. Rente ergeben sollten, höchstens für 500 Millionen Capital anzubringen sind. Im Fall eines Verkaufs müßten aber für die Geistlichkeit 40 Millionen Rente in das große Schuldbuch Italiens eingetragen werden, so daß durch die Veräußerung dem Staate ein schwerer Nachtheil erwachsen würde. Unter solchen Umständen müßte eine abermalige Kriegsbereitschaft der italienischen Armee auf finanzielle Schwierigkeiten stoßen, welche nicht einmal mit Hilfe französischen Geldes zu überwinden sein dürfte. Die durch die mexicanischen Anleihen geschlagenen Wunden sind noch zu frisch

und sollte ein ähnliches Schicksal den zahllosen Gläubigern Italiens bereitet werden, so würde das Folgen nach sich ziehen, die auch nur anzudeuten überflüssig scheint. Aber abgesehen von allem dem entsteht die Frage, durch welchen Preis Italien zum finanziellen Selbstmord verlockt werden könnte. Sicherlich nicht durch die Aussicht auf Rom, denn Napoleon III. bedarf in diesem Augenblicke der katholischen Partei mehr als je; also bliebe nur eine Anweisung auf österreichisches Gebiet übrig, wodurch Oesterreich unfehlbar Deutschland in die Arme getrieben werden müßte.

[Attentat auf Victor Emanuel.] Aus Florenz meldet man, daß man dort wieder einen Versuch gegen das Leben des Königs Victor Emanuel gemacht habe. Man soll nämlich auf der Eisenbahn (in der Nähe der Station Campi), über welche der König kommen sollte, zwei Schienen weggerissen haben. Glücklicher Weise bemerkte man es zur rechten Zeit. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

[Kaiser Maximilian] hat, wie verlautet, an den Marquis de Moustier ein längeres Schreiben gesandt, worin derselbe gegen das Auftreten des Marschalls Bazaine protestirt.

[Vom Hofe.] Der ganze Hof wohnte heute der Messe in den Tuilerien an. — Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt. — Heute lauten die Nachrichten über die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen besser, doch soll er noch sehr schwach sein. — Unter den Souveränen, die die Ausstellung besuchen werden, nennt man neuerdings den König von Griechenland.

[In dem neuesten Proceß gegen Girardin] hielt sein Vertheidiger, Hr. Allou, eine Rede, der wir folgende Stelle entnehmen:

Sind wir frei? Wer wagt es zu behaupten? Sind wir groß nach außen, was man uns als Ersatz für die Freiheit versprochen hat? Nein. Wir sind gedemüthigt und am Vorabende eines großen Krieges wegen unkluger, unedler, zu unrechter Zeit erhobener Forderungen! Ich will dabei gar nicht vom 2. Dezember sprechen, weil ich die Mäßigung zu verlieren fürchte, von der Girardin neulich einen so großen Beweis an den Tag legte, als er auf dieses verhängnißvolle Datum anspielte. (Große Bewegung unter den Zuhörern.) Ich bin kein Politiker, ich spreche wie ein ehrlicher Mann, der alles sagt, was er weiß, was er sieht: Es ist nicht wahr, daß kein Fehler begangen worden ist. Diese Fehler existiren, sie werden von Personen, welche dem Throne ganz nahe stehen, eingestanden und beklagt (große Bewegung), und sie können uns nicht hindern, aller Welt zu sagen, daß Frankreich viel tiefer gesunken ist als Spanien; nicht hindern, zu erklären, daß auch wir es sehen und beklagen. Keinen falschen Patriotismus! Ja, die Luxemburger haben guten Grund, keine Franzosen werden zu wollen. Dieser Proceß giebt nur wieder einen Beweis dafür. Meine Herren! Zeigen auch Sie einen Hauch jener Freiheit, die sich zu regen beginnt, und begreifen Sie die neue Generation, welche ruft: Mehr Licht, mehr Freiheit! die nicht mehr diese herrschende gewaltige Form der Demokratie will, welche uns fatalistisch zur Verderbtheit, zur Entnervung aller socialen Kräfte führt und welche die Nation erniedrigt, noch bevor sie dieselbe tödtet.

[Arbeitseinstellung.] Der größte Theil der Pariser Barbier- und Haarkräusler-Gesellen hat heute ebenfalls seine Arbeiten eingestellt. Die Aufregung, die dadurch hervorgerufen worden, ist groß, da die Damen unfrisirt und die Männer unrasirt bleiben müssen. Die Barbiere und Haarkräusler handelten ziemlich boshaft, da sie gerade vor den Oster-Feiertagen, wo ihre Meister vor Arbeit nicht aus und ein wissen, Ruhe gemacht haben.

Spanien.

Madrid. [Circular in Betreff der ausländischen Presse.] Das Ministerium Narvaez ist mit der einheimischen Presse schon längst fertig geworden und es sucht jetzt, vielleicht mit Rücksicht auf den persönlichen Zustand der Königin, auch die auswärtigen Blätter so weit wie möglich zum Schweigen zu bringen. Zu diesem Zwecke hat Herr v. Calonge neulich folgendes sonderbare Circular an die diplomatischen Agenten vom Stapel gelassen:

Herr Minister! Die heutige „Gaceta" enthält die Bestimmungen, nach welchen die Presse zu behandeln ist, bis die demnächst einzuberufenden Cortes des Königreiches sich über diese wichtige Frage ausgesprochen haben werden. Indem ich Ew. Excellenz ein Exemplar des officiellen Blattes zusende, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Artikel 7 und 25 und die §§ 5 und 6 des Art. 28, welche die Beziehungen zu den auswärtigen Souveränen und deren Vertretern und diplomatischen Agenten betreffen. In diesen Bestimmungen wird Ew. Excellenz in gleicher Weise, wie unsere eigenen höchsten und verehrtesten Personen und Institutionen, auch alles das geschützt finden, was überall Gegenstand der allgemeinen Ehrfurcht ist und bei uns respectirt wird. Um aber diese Verfügungen anzuwenden und die etwa vorkommenden Vergehen zu bestrafen, bedürfen wir einer vollständigen und absoluten Reciprocität; das verlangt die Gerechtigkeit und die Erfahrung. Innerhalb der vom Gesetze gezogenen Grenzen wird sich unsere Jurisprudenz nach dem von den verschiedenen fremden Ländern gegen uns beobachteten Verfahren richten, und es wird also in Zukunft nur von ihnen abhangen, dieselben Garantien zu genießen, welche sie uns zugestehen, da das Gesetz, welches Ihrer Majestät Regierung durchzuführen entschlossen ist, ihr präventives und strafendes Einschreiten gestattet. Ew. Excellenz wollen Sich hieran erinnern in allen Fällen, wo Gegenstände der Verehrung, die wir als Garantien jeder geordneten Gesellschaft außerhalb aller Discussion stellen, Angriffen ausgesetzt sind. In Folge dieser unabänderlichen Principien und mit Rücksicht auf das, was ich Ew. Excellenz in einem Circular am 4ten mitzutheilen die Ehre hatte, wollen Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die täglichen Publicationen des Landes richten, wo Sie accreditirt sind, und so oft die in Rede stehenden verwerflichen Mißbräuche vorkommen, wollen Sie sofort die Aufmerksamkeit des Ministers des Auswärtigen darauf lenken, um, wenn das Vergehen nicht verhindert werden konnte, ihm die Thatsache anzuzeigen und Bestrafung zu verlangen. Von diesem Schritte wollen Sie mich dann in Kenntniß setzen, damit ich Antecedentien sammeln kann, die der spanischen Regierung in ähnlichen Fällen als Verhaltungsmaßregeln dienen werden.

Portugal.

Lissabon, 13. April. [Der Herzog von Loulé und seine Stellung.] Die Aufregung, welche sich in Folge der vom Ministerium beabsichtigten Steuererhöhungen durch Volksversammlungen und Adressen kundgab, beginnt sich wieder zu legen, nachdem der Herzog von Loulé verweigert hat, sich an die Spitze des Oppositions-Comite's zu stellen. Das Ministerium Fontes hat sich beeilt, aus diesem Vorfall Nutzen zu ziehen, und in der That scheint der Herzog nicht abgeneigt, unter gewissen Modificationen der Steuervorschläge, ganz in das Lager der früher von ihm bekämpften Administration überzugehen. Die Verhandlungen darüber dauern noch fort. Da der nominelle Präsident des Ministeriums, Aguiar, seit längerer Zeit gefährlich erkrankt ist, bezeichnet man den Herzog von Loulé als seinen baldigen Nachfolger, und die einzelnen Mitglieder der Regierung sind bereits eifrig bemüht, sich ihre Posten auch unter dieser Führerschaft zu sichern. Vor der Hand bereiten sie dem Herzog durch officielle Diners und Feste Ovationen, zu denen die Hauptfaiseurs der herrschenden Progressisten-Partei geladen werden. Es ist sehr bedeutsam, daß sich hier keine Verwaltung lange ohne die Unterstützung und Mithilfe des Herzogs von Loulé behaupten kann. Derselbe zählt in den Cortes ungefähr 80 ihm persönlich ergebene Stimmen, besitzt im Lande viel Sympathie unter dem Volk und ist bekanntlich mit dem Hofe auch durch Bande des Blutes verbunden. (Seine Mutter war die Infantin Donna Anna von Portugal.) Sein fortwährend bestehender, ja wachsender Einfluß giebt allerlei zu bedenken und man kann hier und da die Aeußerung hören, daß er mehr und mehr, vielleicht unbewußt, in eine ähnliche politische Stellung geräth, als die der Orleans in Frankreich. Mit der eventuellen Uebernahme des Ministerpräsidiums fällt ihm auch das traurige Erbtheil der wachsenden Finanznoth zu, ebenso die bereits votirten Reformvorschläge, deren Durchführung nicht geringe Schwierigkeiten bieten dürfte. Unter ihm wird der in Portugal traditionelle Geschäftsgang wieder üblich, der durch Hinhalten und Passivität größere Erfolge zu erzielen wähnt, als durch Entgegenkommen und schnelle Erledigung der laufenden Geschäfte. In Bezug auf die auswärtige Politik setzt, wie mir aus guter Quelle versichert wird, der Herzog wenig Vertrauen in die Stabilität der französischen Zustände, und aus diesem Grunde werden die letzthin so glücklich begonnenen commerciellen Beziehungen zu Frankreich und denjenigen Ländern, denen es als Transit dient, vielleicht nicht auf allzu große Förderung von Seiten eines Ministeriums Loulé rechnen dürfen. — Die längst beabsichtigte Reise des Königs Don Luiz in das Ausland soll nun in der letzten Woche dieses Monats zur Ausführung kommen.

(N. Pr. Ztg.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 20. April. [Hyde-Park-Meeting.] Der gestrige Tag brachte im Hydepark ein Meeting von Anhängern der Reform, das als Einleitung zu der für nächsten Montag bestimmten Versammlung der Reformliga am selben Orte gelten kann. Obschon die Aufforderung zur Theilnahme an besagtem Meeting, die allenthalben angeheftet und verbreitet worden war, nicht die Unterschrift der Reformliga, sondern der „Association für die Rechte der Arbeiter" trug, so gehören doch die Hauptstimmführer der letzteren Vereinigung zu gleicher Zeit der Liga an, und man darf daher wohl die gestrige Versammlung im Hydepark als ein Experiment ansehen, wie die Regierung sich nach den Vorgängen des vorigen Jahres einer beabsichtigten Volksversammlung in Hyde-Park gegenüber verhalten würde. Die ersten Ankömmlinge von den Theilnehmern an dem Meeting waren ein Trupp Leute, die, eine rothe Fahne, über der eine Freiheitsmütze von derselben Farbe prangte, vor sich her, im Parke umherzogen. Die Polizei that alsbald diesem Gebahren Einhalt, ohne jedoch weiter einzuschreiten, als das Gefolge des rothen Banners sich in der Nähe einer Baumgruppe, wo in der Regel der „Wettring" seine Geschäfte macht, aufstellte. Es sammelten sich dort nach und nach eine ziemliche Anzahl anständig gekleideter und ebenso auftretender Arbeiter, und die Idee eines Meetings im Hyde-Park lockte auch viele Neugierige herbei. Die Reden, welche von dem Präsidenten, dem Vorsteher eines der Zweigcomites der Liga gehalten wurden, drehten sich hauptsächlich um das Factum ihrer Anwesenheit an dem Orte der Versammlung, was als eines der Volksrechte constatirt wurde. Die Reformbill wurde wiederholt verworfen und der Regierung die Verantwortlichkeit für Alles, was daraus entstehen könne, zugeschoben, das Volk wolle keine Revolution, bemerkte einer der Sprecher, aber die Regierung treibe die Angelegenheit nach diesem Punkte hin. Nachdem die Versammlung ihren Entschluß ausgesprochen, eine Reihe weiterer Zusammenkünfte im Hyde-Park zu veranstalten, gingen die Anwesenden in der vollkommensten Ruhe und Ordnung auseinander. Um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, befand sich unweit dem Schauplatze des Meetings ein starkes Detachement zu Fuß und zu Pferde zur sofortigen Verwendung bereit und die Garden, die sonst an diesem Tage dienstfrei sind und mit ihren Bärenmützen sich unter das promenirende Publikum mischen, waren in den Kasernen consignirt.

[Die englischen Freiwilligen] rüsten sich zu ihrer jährlichen Heerschau, die dieses Mal in Dora stattfinden soll. Bis jetzt sind 23,600 Mann dort angesagt, wozu noch 2000 Mann Cavallerie und einige Infanterie von den regulären Truppen kommen. Schon diese ganze Woche hindurch gehen verschiedene Corps nach dem Manöverplatze ab, um sich dort an Ort und Stelle in Feld-, Wacht- und Lagerdienst zu üben. Die Hauptmasse jedoch, die erst Montag Morgens mit der Eisenbahn abgeht und wegen der kostbaren Zeit — die größte Mehrzahl besteht aus jungen Kauf- und Geschäftsleuten — schon Abends wieder hierher zurückkehrt, benutzt indessen hier ihre freie Zeit zu kriegerischen Uebungen in den Parks, wo man sie allenthalben Bataillons-exerciren und zerstreutes Gefecht in zahlreichen Abtheilungen und mit einer staunenswerthen Verschwendung der theuren Patronen üben sieht. Die Fortificationen bei Dover sollen am Manövertage sämmtlich bemannt werden und beabsichtigt man, außer einer Flottenescadre, die zur Mitwirkung nach Dover beordert worden, auf dem Lande allein über 100 Stück Geschütz spielen zu lassen.

[Zum Fenierproceß.] Die eben erschienene Liste der Zeugen gegen die gefangenen Fenier weist 109 Militär- und Civilpersonen auf, von denen eine ganze Anzahl Verräther aus dem Schooße der Brüderschaft sind. Diese sauberen Gesellen sind an mehreren Orten unter dem Schutze und der Obhut der Polizei zusammen einquartiert. Die Hauptperson unter ihnen ist bis jetzt „General" Massey, der sich jetzt nachträglich als ein gewisser Patrick Condon entpuppt und wirklich als Oberst in den Diensten der conföderirten Staaten gestanden haben soll. Später war er für ein Haus in Neworleans als commis voyageur thätig.

[Der Strike auf der North-Eastern-Bahn] dauert fort, doch ist es der Bahnverwaltung geglückt, die in dem Personal ihrer Arbeiter entstandenen Lücken zu ergänzen. Die feiernden Arbeiter haben indessen an diejenigen, die im Begriffe stehen, in die Dienste der North-Eastern-Railway einzutreten, einen Aufruf gerichtet, worin sie bemerken:

„Wir sind überzeugt, daß Ihr nicht mit hinreichender Ueberlegung zu Werke geht, wenn Ihr auf den North-Eastern Beschäftigung sucht und annehmt. 1500 von uns haben dort die Arbeit eingestellt, weil wir kein Gehör für unsere Klagen fanden, weil die Weigerung, auf dieselben einzugehen, in so herzloser und insultirender Weise uns mitgetheilt wurde, daß längeres Nachgeben unerträglich wurde. Wir haben dabei sowohl in unserem wie in Eurem Interesse gehandelt. Wir kämpfen dafür, daß die gefährliche Arbeit und die schwere Verantwortlichkeit des Locomotivführers eine billige Remuneration finde und wir haben nicht mehr, ja nicht einmal so viel gefordert, als andere Gesellschaften gewährt haben. Wir appelliren deshalb an Euch, als Arbeiter an Arbeiter, ist es Recht, daß Ihr unsere Stellungen zu erlangen sucht unter Bedingungen, die wir für unerträglich hielten? Unsere Gefühle über diesen Gegenstand sind sehr lebhafter und sehr schmerzlicher Natur. Es ist traurig, daß, wenn Anstrengungen gemacht werden für die bessere Anerkennung der Rechte der Arbeit, das Haupthinderniß dabei die Arbeiter selbst sind, und wir fordern Euch auf, wohl zu erwägen, was Ihr thut und statt gegen uns zu arbeiten, uns zu unterstützen, um besseren Lohn und billige Arbeitsstunden für den englischen Locomotivführer zu erzielen."

Die North-Eastern-Bahn, die schon durch den Strike ihrer Locomotivführer und Heizer hart betroffen war, erlitt am vergangenen Donnerstag einen empfindlichen Schlag durch einen Unfall auf der Strecke Tynemouth-Newcastle.

Die Passagiere, die in den Nachmittagsstunden in Shields den Zug von Tynemouth nach Newcastle zu ihrer Beförderung nach letzterem Orte erwarteten, wurden plötzlich durch ein entsetzliches donnerähnliches Krachen, das aus dem Tunnel, aus dem der Zug unter North Shields herauskommen sollte, hervordrang, in die größte Bestürzung versetzt. Der erste Gedanke war Explosion und Alles beeilte sich, aus der gefährlichen Nachbarschaft zu gelangen. Nachforschungen seitens der Eisenbahnbehörden führten indessen bald zu der Entdeckung, daß es ein Zusammenstoß zweier Züge war, der dieses Getöse hervorgerufen hatte. Ein langer Güterzug, dem aus Mangel an Wasser plötzlich der Dampf ausgegangen war, blieb in Folge dessen im Tunnel stehen. Der Signalwärter meldete aus Unachtsamkeit oder irgend einem anderen Grunde die Linie frei und der Personenzug nach Newcastle fuhr mit fürchterlicher Gewalt in den Tunnel und unaufhaltsam in den Güterzug hinein. Von letzterem wurden vier Wagen buchstäblich zerschmettert, während die Passagiere des Personenzuges, trotz einiger Verletzungen und Contusionen, im Ganzen noch ziemlich glimpflich weggekommen sein sollen.

Wer den Verkehr kennt, der auf englischen Bahnen während der Osterfeiertage zu Vergnügungsausflügen herrscht, und die Summen überschlagen kann, die einige gute Tage zu der Einnahme einer Linie bringen, wird verstehen, was es bedeutet, wenn das Publikum durch einen Eisenbahnunfall, der nothwendig mit dem jüngsten Strike in Verbindung gebracht wird, sich von der Benutzung der betreffenden Linie abschrecken läßt.

[Uebertritt.] Einiges Aufsehen macht der Uebertritt des jungen Marquis of Bute zur katholischen Confession. Wie es heißt, wird derselbe am Ostersonntage in Oxford öffentlich sein Glaubensbekenntniß ablegen. Der Marquis ist gegenwärtig 20 Jahre alt und wird, wenn er in den Besitz seiner Güter gelangt, einer der reichsten Leute Englands, man darf sagen, Europas sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. April. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König hat sich auf seiner Reise von England nach hier ein Paar Tage in Ballenstedt aufgehalten. König Georg von Griechenland wird, wie ein Telegramm meldet, bald in Paris eintreffen und sich dort einige Tage aufhalten. Das Befinden der Prinzessin von Wales ist sehr beruhigend, dieselbe hat in den letzten Nächten sehr gut geschlafen.

Rußland.

Petersburg, 19. April. [Die von den Zeitungen gebrachten Details über den Salzdiebstahl] von 1,400,000 Pud werden interessant. Der Inhaftirte Werderewski, Vorsitzender der Salzverkaufsregie, ist schon wiederholt in Untersuchung gewesen, aber, immer gerechtfertigt, nur mit Versetzung davongekommen. Vor der Entdeckung des Unterschleifs sandte er seinen Compagnon Terski nach Moskau und wollte sich in seiner Abwesenheit dessen Papiere bemächtigen. Bei Oeffnung des Schreibsecretärs im Beisein der Frau des T. fand er ein Schreiben desselben an den Gendarmerieoberst K. Die Gemahlin T.'s wollte dasselbe, welches eine Denunciation der Unterschleife enthielt, dem W. entreißen. Zwischen diesem und mehreren herbeigerufenen Frauen entspann sich ein wüthender Kampf, bis eine gegenwärtige Amme den zu Boden geworfenen Werderewski dermaßen in die Hand biß, daß dieser das Denunciationsschreiben fahren ließ; die Frauen schickten nun nach der Polizei, deren Beamten das Schreiben überliefert wurde. Der Proceß wird eine cause célèbre. Die Salzpreise sind in Folge des ungeheuren Mancos gestiegen.

(H. B.-H.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 24. April. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den heutigen Nachwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind gewählt worden:

im ersten Wahlbezirk (1. Abtheilung): die Herren Kaufmann August Haase und Prof. Dr. Eberty, welche von 54 erschienenen Wählern fast sämmtliche Stimmen erhielten;

im 21. Wahlbezirk: Herr Banquier Herrmann Schweitzer mit 72 Stimmen gegen 46 resp. 19;

im 26. Wahlbezirk: Herr Kaufmann Rudolf Hintze mit 74 gegen 73 Stimmen.

⊠ [In Angelegenheit des für unsere Stadt neu zu begründenden Fettviehmarktes] sind in den Zeitungen verschiedene Mittheilungen gegeben worden, denen wir nachstehende von wohl unterrichteter Seite uns zugegangene folgen lassen. — Den bisher für Anlage dieses Marktes in Vorschlag gebrachten Plätzen bei Gabitz und Neudorf wurde von der k. Regierung die Genehmigung nicht ertheilt, weil es einmal an ausreichendem Wasser, das andere Mal an dem nothwendigen Wasserabfluß fehlte. Die k. Regierung legte daher bei dem auf Dürrgoyer Felde in Vorschlag gebrachten Platze ein großes Gewicht auf Erfüllung dieser Bedingungen und ertheilte an den Unternehmer die Concession, nachdem er den vollständigen Nachweis geführt hatte, daß äußerst ergiebige Brunnen und auch die für einen beschleunigten Abfluß nothwendige Vorfluth vorhanden sei. Das Gefälle beträgt bis zum Ausgang der neuen Tauenzienstraße über 20 Fuß, so daß ein Stagniren des abfließenden Wassers niemals und um so weniger stattfinden kann, wie später noch das nahe gelegene städtische Wasserhebewerk mit benutzt wird. Die Brunnen- und Wasserleitungsarbeiten führt Herr F. J. Stumpf aus. Zur Aufklärung aller in Betreff des Wasserabflusses etwa laut werdenden Bedenken dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß bei Fett- und Schlachtviehmärkten überhaupt nur ein geringer Wasserverbrauch stattfindet und daß die Jauche sorgfältig, wie auf allen ähnlichen Viehmärkten geschieht, in Reservoirs gesammelt und entweder zur Anfeuchtung des Düngers benutzt oder als werthvolles Düngungsmaterial verkauft wird. — Das Oberwasser hingegen, welches bei plötzlichen Regengüssen zuströmt, findet vor wie nach denselben Abzug, den es bisher auf ged. Felde gehabt hatte. — Nur bei Anlagen von Schlachthäusern, wo täglich bedeutende Mengen flüssiger Abgänge fortzuleiten sind, spielt die Vorfluthfrage eine Hauptrolle. Jedoch auch hier benutzt die Industrie der Neuzeit das Blut zu technischen, die übrigen Abgänge zu landwirthschaftlichen Zwecken und läßt man es nicht nutzlos abfließen, wie es leider noch in Breslau der Fall ist. Die Anlage eines solchen Schlachthofes auf Dürrgoyer oder daneben gelegenem städtischen Terrain entzieht sich aber gegenwärtig, weil noch gar nicht projectirt, jeder weiteren Besprechung.

+ [Canalbauten.] In den Hinterhäusern und in der Weißgerbergasse sind bereits die Seitencanalbauten in Ausführung gebracht worden und münden diese neu angelegten Canäle in den die Reuschestraße und die Nikolaistraße durchschneidenden Hauptcanal. Diese Canäle bestehen aus 7 Zoll weiten gebrannten Thonröhren, bei welchen vorsorglich an jedem Hause ein Kniestück eingesetzt ist, um später die aus den Häusern einmündenden Canal-Leitungen aufzunehmen. Im Laufe der nächsten Woche soll der Theil der Neuenweltgasse in Angriff genommen werden, welcher sich von der Nikolaistraße bis an die Oder erstreckt.

— d. [Kürassier-Kaserne.] Wie bekannt, hat der Staat hauptsächlich die Verlegung der Kürassier-Kaserne deshalb veranlaßt, um endlich für die Pferde Stallungen zu bekommen, die sie vor Krankheiten und epidemischen Seuchen schützen, was in den bisherigen nicht der Fall war. Zu diesem Zwecke ist auf Kleinburger Territorium vom Militärfiscus eine Fläche von 42 Morgen an der Chaussee in der bequemsten und gesundesten Lage erkauft worden. Wie ferner bekannt, ist gerade in dieser Gegend die gesundeste Luft, nach Urtheil von Autoritäten das beste und reichste Trinkwasser, mit einem Worte Alles vereinigt, was diesem Militär-Etablissement erwünscht und nöthig ist. — Wir hören nun, daß die Kaserne auf die Viehweide in niedrigem, sumpfigem Terrain gebaut werden soll, auf die Viehweide, die nicht nur Grundwasser hat, sondern auch der Ueberschwemmung von der nahen Oder ausgesetzt ist. Und wie ist die Qualität des Trinkwassers in dieser Gegend? Es ist weich und schlecht schmeckend. Man erwäge an betreffender Stelle die Vorzüge des erkauften Territoriums und die Nachtheile des projectirten, und man wird gewiß das Bessere behalten.

*** [Personalien.] Bestätigt: Die Wahlen des Rathmanns Hugo Ruhm zum unbesoldeten Beigeordneten und des Stadtverordneten Wilhelm Thiemann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gottesberg.

[Vermächtnisse]: 1) Der königliche hannoversche Major a. D. Friedrich Wilhelm v. Heugel hat dem Krankenhospital zu Allerheiligen zu Breslau 100 Thlr. letztwillig zugewendet. 2) Die zu Breslau verstorbene verwittwete Hausbesitzer Steinmetz, Juliane Charlotte Rosine geb. Woywode, hat dem Hospital zu St. Bernhardin daselbst 10 Thlr. letztwillig legirt. 3) Die zu Freiburg verstorbene verwittwete Färber Reißner, Rosina geb. Rummler, hat der evangelischen Kirche daselbst 50 Thlr. zum Thurmbau letztwillig vermacht. 4) Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Scholz in Zirlau hat der evangelischen Kirchenkasse zu Freiburg 15 Thlr. letztwillig ausgesetzt. 5) Der katholischen Stadtpfarrkirche zu Habelschwerdt ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Erbschaft des Bürgers Amand Kretschmer zum Betrage von 4820 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. ertheilt worden.

** [Das Militär-Curhaus in Warmbrunn.] In Bezug auf dieses wohlthätige Institut ist ein gedruckter Rechenschaftsbericht ausgegeben, dem wir folgende Mittheilungen entnehmen. Als ein Nationaldank an die preußische Armee und Flotte nach dem dänischen Kriege gegründet, hat die Anstalt im vorigen Jahre mit Allerhöchster Genehmigung ein stehendes Kriegslazareth der II. (schlesischen) Armee gebildet. Es sind vom 9. Juni bis 20. October 534 verwundete und kranke Militärs, und zwar 463 Preußen, darunter 48 Offiziere und Militärbeamte und 71 österreichische Gefangene mit 9988 Verpflegungstagen aufgenommen worden. Trotz der vielen schweren Wunden und Krankheitsfälle waren doch nur 7 Todesfälle (2 Oesterreicher starben an unheilbaren Wunden, 2 preußische Soldaten am Typhus, 2 Soldaten und 1 Krankenwärter an der Cholera) zu beklagen, und die anderen Kranken wurden geheilt oder gelindert entlassen resp. in die entfernteren Lazarethe übergeführt. — Die baaren Einnahmen des Comites betrugen seit Begründung der Stiftung 36,190 Thlr., die Ausgaben 34,656 Thlr., Bestand 1534 Thlr. Außerdem waren von allen Seiten reichliche Gaben an Wäsche, Lebensmitteln, Einrichtungsgegenständen u. s. w. gespendet worden, so daß die Anstalt beim Schluß der Lazareththätigkeit nicht allein ein völlig schuldenfreies, wohleingerichtetes Haus, sondern auch noch reiche Naturalvorräthe für die bevorstehende Cursaison besaß. — Von besonderer Wichtigkeit erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachstehende Mittheilung: Die Cursaison soll, wenn es irgend die Witterung erlaubt, der vielen Anmeldungen Curbedürftiger wegen schon am 1. Mai beginnen. Das Comite hält sich verbunden, auch ferner die übernommene Ehrenpflicht zu wahren und die Verwaltung der Stiftung fortzusetzen, was für dieses Jahr auf den ausdrücklichen Wunsch der Militärbehörden geschieht. Das Haus ist zur Aufnahme von 70

Kranken vollständig eingerichtet und zwar sollen jedes Mal 10 Offiziere, 50 Militärs anderer Grade aus der Armee (Flotte), Reserve und Landwehr, un 10 Civilisten, die aus früherem Militärdienst invalid oder der Cur bedürfti geworden, Aufnahme finden. Die Zahl kann nöthigenfalls auf hundert erhöht werden.

§§ [Ueberfall.] Von einem Augenzeugen erfahren wir nachfolgenden bedauerlichen Vorfall, der sich mitten in der Stadt zugetragen hat. Vor einigen Tagen passirte die Frau eines Musikers Abends in der 9. Stunde den Zwingerplatz, um ihren in einem benachbarten Locale beschäftigten Mann abzuholen, als plötzlich ein dürftig gekleideter Mensch aus dem sogenannten Sichdichfür hervorsprang und ihr die Capote vom Kopfe riß. Seine Bewegung war dabei so heftig, daß die Frau zu Boden gerissen wurde und sich durch den jähen Fall nicht unbedeutend am Kopfe verletzte, abgesehen davon, daß ihre Kleidung großen Schaden erlitt. Auf den Hilferuf eilten mehrere Herren herbei, die jedoch weiter nichts thun konnten, als die Erschrockene von der Erde aufzuheben, während der freche Dieb schon längst mit seiner, allerdings nur geringen, Beute entflohen war.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 53 männliche und 47 weibliche, zusammen 100 Personen incl. 5 todtgeborner Kinder.

□ [Aus Australien.] Wir erhalten aus Queenstown in Australien und zwar von Herrn Dr. Ed. Ascher, der sich uns brieflich „Mitglied des Breslauer Wahlvereins" nennt, die Nachricht, daß Dr. Sassadius, ein geborener Schlesier, am 28. Dezbr. v. J. dort gestorben ist. Derselbe begab sich, nachdem er in Breslau promovirt hatte, nach Hamburg und verließ dasselbe am 6. Mai 1865 auf dem Auswanderer-Schiff „Susanne Godefroy", auf welchem er als Schiffsarzt Anstellung gefunden hatte. Nach glücklicher Fahrt in Australien angelangt, ließ er sich in Queensland nieder. Nach Allora gerufen, um einem Manne, welcher einen Beinbruch erlitten hatte, beizustehen, ereilte ihn der Tod unterwegs. Er sank, vom Schlage getroffen, vom Pferde und verschied anscheinend ohne Schmerzen bald darauf.

><—n. **Von der Sarowka**, 23. April. [Altes — Neues, aber Unfortschrittliches.] Wie bekannt, ist die so nothwendige Chaussee von Ohlau nach Schliesa in Folge liberal thuenden, aber nicht liberal seienden Eigensinns in die im Allgemeinen wohl weniger bekannte, den Adjacenten aber manchmal unangenehme Sarowka gefallen. Als wir damals von dem Straßenbauproject Kenntniß erhielten, stellten wir Untersuchungen über die Vorzeit dieser schwarzbodigen Gegend an. Durch die gefällige Zuvorkommenheit eines Alterthumsfreundes sind wir in die angenehme Lage gesetzt worden, darüber interessante Aufschlüsse zu erhalten und dieselben durch eigenes Anschauen nach den bis jetzt gewonnenen Resultaten der schlesischen Alterthumskunde festzustellen. Einhundert und dreihundert Schritte von dem Dorfe Neu-Schliesa sind schon in älteren Zeiten, besonders aber in diesem Frühjahre zwei slavische Urnenlager, das eine im schwarzen Boden drei Fuß, das andere im Sandboden vier Fuß tief aufgedeckt worden. Große braunrothe eigentliche Grabesurnen, andere schwarze Beigefäße von verschiedener Größe, auch ein Streitmeißel von Zobtenstein, waren die ergiebige Ausbeute des jüngst gemachten Fundes. Die Urnen hatten keine schützende Steinbedeckung, was um so mehr auf ihren slavischen Ursprung hinweist, als große Lager von Pflastersteinen, kleinen und großen, an der ganzen Sarowka entlang, in sehr geringer Tiefe massenhaft gefunden werden. Gehört der Urnenfund in das in neuer Zeit mit Fleiß und Erfolg von Herrn Dr. Dröscher gepflegte Feld der schlesischen Alterthümer, so möchten wir den Steinfund auf ein Gebiet verweisen, welches der Landrath des Breslauer Kreises, Herr v. Röder, ohne Rücksicht auf politische, religiöse und sociale Parteistellung rastlos im Interesse des Ganzen bebaut. Leider müssen wir hierbei constatiren, daß noch Viele, und zum Theile auch Solche, die sich Anhänger der Bestrebungen dieser gern gelesenen Zeitung nennen, aus apathischer Selbstsucht den nur dem Interesse des Kreises gewidmeten Bemühungen mit untergeschlagenen Armen zusehen. Wer, wie wir, oft Gelegenheit nehmen muß, im privaten Geschäft von Ohlau wie von Rothsürben aus, durch die vorsündfluthlichen Wege des schwarzen Bodens seine Pferde durchzuquälen, wird die ernste Aufforderung würdigen, welche das letzte Breslauer Kreisblatt unter dem 17. April bezüglich der Wegebesserung bringt.

E. **Hirschberg**, 23. April. [Eisenbahn. — Aufgefundene Leiche.] Die Arbeiten an der Gebirgs-Eisenbahn sind jetzt so weit vorgeschritten, daß am Sonnabend, den 20. d., mit der Locomotive die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke Hirschberg-Schildau gemacht werden konnte. (S. das gestrige Mittagsblatt.) Leider hat das anhaltend ungünstige Wetter mit seinen vielen feuchten Niederschlägen auf der weiteren unvollendeten Bahnstrecke an den Dämmen, namentlich bei Märzdorf hinter Rudelstadt vielen Schaden angerichtet, so daß bedeutende Reparaturen nothwendig werden. Der Regen ist zwar jetzt den warmen Strahlen der Sonne gewichen, aber Aeolus scheint sich immer noch nicht beruhigen zu können und pustet uns fortwährend aus vollen Backen vom Hochsteine herab einen trocknenden und warmen Westwind zu. Er ermöglicht dadurch dem fleißigen Ackersmann, das Feld zu bestellen und zwingt, die Schneefelder des Hochgebirges schmelzend, die Najaden unserer Bäche und Flüsse, dieselben uferdoll zu machen. So brausen denn jetzt die Gefälle des Zacken und Kochel wie des lieblichen Hein in wahrhaft theatralischer Pracht in ihre granitnen Becken herab, so daß diejenigen, welche gestern sie besuchten, uns nicht genug von der bezaubernden Herrlichkeit der herabbrausenden Wasserfälle erzählen konnten. Weniger erbaulich war gestern der Anblick für diejenigen, welche in den ruhiger fließenden Wellen des Bobers oberhalb der Nepomukbrücke einen weiblichen Leichnam erblickten, der ans Ufer gebracht in Folge der Spuren starker Verwesung Niemandem kenntlich war.

△ **Schweidnitz**, 22. April. [Beseitigung der Thore. — Industrielles. — Philomathie.] Endlich wird Ernst gemacht mit dem Abbruch der Thore unserer ehemaligen Festung. Die beiden Entrepreneurs der Demolirungs-Arbeiten beabsichtigen unmittelbar nach den Feiertagen mit dem Unternehmen zu beginnen. Die bereits erweiterten äußeren Thor-Passagen geben uns schon ein Bild über das Vortheilhafte der Veränderung, welcher die Physiognomie unserer Stadt entgegengeht. — Die im vorigen Jahre von Hrn. Fabrikbesitzer Januschek angelegte Dampfbrauerei ist seit 3 Monaten im Betriebe und liefert, wie Jedermann gestehen muß, ein gehaltreiches, vorzügliches Getränk, das manchem anderen Producte eine gefährliche Concurrenz macht. Da bei dem schön gelegenen Etablissement ein Restaurations-Gebäude mit luftiger Colonnade angelegt wird, so läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit vorhersagen, daß Januschek's Etablissement bald zu den liebsten Ausflugsorten der Schweidnitzer gehören wird. — Auch bei der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule ist der Director von dem Handels-Ministerium beauftragt worden, auf Staatskosten im Interesse des gewerblichen Unterrichts auf 3 Wochen die Pariser Ausstellung zu besuchen. — Mit dem Beginn des Sommer-Semesters vertagt sich alljährlich die Philomathie bis zum Herbst. Im Laufe des verflossenen Winters hat sich in derselben ein recht reges Streben kundgethan. Es hielten Vorträge: Herr Conrector Rösinger über die Reformversuche der beiden Grachen, Hr. Sanitätsrath Dr. Scholz über die Aehnlichkeit der Lage Preußens vor Beginn des 7jährigen Krieges mit der im Frühjahr 1866, Hr. Gewerbeschullehrer Dr. Hoffmann über polarisirtes Licht, Hr. Gewerbeschullehrer Director Wernicke über die Erhaltung der lebendigen Kraft in der Natur, Hr. Professor Dr. Schmidt über die sogenannte Lehnin'sche Weissagung, Gymnasiallehrer Dr. Tauzmann über die sociale und rechtliche Stellung des Weibes bei den Deutschen in ältesten Zeiten, Herr Hauptmann Scheurich über die politische Bedeutungslosigkeit Deutschlands in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Hr. Gymnasial-Director Friede über Muhameds Leben in der Zeit von 571—622 n. Chr., Hr. Sanitätsrath Dr. Schlegel über Schönlein, Hr. Dr. med. Neisser über die Grundverhältnisse der Athmung und Ernährung, Hr. Major v. Donat über die Schlacht von Königgrätz, Hr. Hauptmann Scheurich über die Charakteristik des Soldatenwesens während des 30jährigen Krieges.

>< **Ohlau**, 23. April. [Zur Tageschronik.] Soeben, Abends 6 Uhr, hört man die Feuersignale. Es brennt in dem angrenzenden Dorfe Baumgarten. Die Freistelle des Gärtner Mannig mit Nebengebäuden wurde ein Raub der Flammen und verbrannten dabei 2 Kühe; die 3. Kuh und der Kettenhund sind stark beschädigt. Länger als eine Stunde währte es, ehe der erste Wasserkübel an der Brandstätte erschien und die Spritzen in Thätigkeit kamen. Die abgebrannte Besitzung ist ein Geschenk Friedrichs des Großen an einen gewissen Reimann, der seinem Könige im schlesischen Kriege große Dienste geleistet haben soll und obwohl dem jetzigen Besitzer vom Nachbar ein über den Werth gehender Kaufpreis geboten worden, so konnten sich die Nachfolger des 2c. Reimann aus Pietät von diesem königlichen Geschenk nicht trennen.

—r— **Myslowitz**, 23. April. [Kirchenmusik. — Kathol. Gesellenverein.] Am ersten Osterfeiertage wurde in der kath. Pfarrkirche hierselbst zur Celebration des Hochamtes eine Figuralmesse in E-moll von B. Hahn unter Leitung des Hrn. Chorrector Müller und der gütigen Mitwirkung einiger Damen, sämmtlicher kath. Lehrer und einiger anderen Herren aufgeführt, von denen namentlich die Herren Kämmerer Müller und Uhrmacher Mann wegen ihrer steten Bereitwilligkeit zur Mithilfe bei ähnlichen Gelegenheiten rühmend zu erwähnen sind. Es war eine herrliche Musik, sowohl durch die Schönheit der Composition selbst als durch die sichere Ausführung. Die Sopran-Soli's, von Fräulein A..... gesungen, zeichneten sich aus durch Adel und Wärme des Ausdrucks, wie durch Correctheit und Sauberkeit. Namentlich zeichnet sich diese hochgeehrte Dame bei ihrer lieblichen und klangvollen Stimme durch reine Intonation aus. Ebenso verdienen die Chöre die rühmlichste Anerkennung; sie waren kräftig und frisch und fielen stets mit Präcision ein. Das Ganze machte einen erhebenden Eindruck, und indem wir den Sängern unsern wärmsten Dank sagen, fügen wir den Wunsch bei, öfter als nur an den Festtagen, wenn es möglich wäre, einen derartigen Genuß haben zu können. — Der kathol. Gesellenverein gab am 2. Feiertage eine Theatervorstellung, und wir waren überrascht, von Personen, die den Tag über ihr Handwerk betreiben müssen, eine derartige alle Anerkennung verdienende Leistung zu sehen. Die Aufführung des ersten Stücks, Die Lützower, war in allen Theilen recht gelungen, und wenn wir uns auch mit der Wahl des zweiten Stücks nicht einverstanden erklären können, so war doch der Gesammteindruck ein durchaus recht befriedigender. Ueberhaupt giebt der Verein ein ehrenvolles Zeugniß für das Streben nach Ausbildung und einem höheren Ziele, wozu die kath. Lehrer nicht wenig beitragen, ja wir glauben zu der Bemerkung berechtigt zu sein, daß ohne ihre Mithilfe der Verein kaum diesen Aufschwung hätte nehmen können. Derselbe besteht bereits seit ungefähr sechs Jahren und bildete sich auf Veranlassung des jetzigen Herrn Pfarrers Wieloch, den Herr Kaplan Wagner treulich unterstützte. Auf den gegenwärtigen Präses, Hrn. Oberkaplan Kainczin, setzen wir das volle Vertrauen, daß unter seiner Leitung der Verein nicht nur zu immer schönerer Blüthe sich entfalten, sondern auch diejenigen Früchte bringen werde, die zu tragen eben seine Aufgabe ist. Außerdem befindet sich der Verein in ganz guten Verhältnissen, denn abgesehen von einem Inventarium, wozu eine Fahne im Werthe von 70 Thalern gehört, besitzt er auch eine nicht unbeträchtliche Summe baaren Geldes. Wir wünschen ihm von Herzen auch für die Zukunft das beste Gedeihen!

Kattowitz, 20. April. [Auf die abwehrende Erwiderung des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dr. Holtze] erlaubt sich der Correspondent zu erwidern, daß eine solche nicht nöthig war, denn das Collegium der Stadtverordneten resp. die städtische Verwaltung ist keineswegs angegriffen worden, da in dem qu. Artikel ausdrücklich gesagt ist, daß die beregte Unordnung wegen der Ablösung seitens der Gemeinde und Gutsherrschaft früher entstanden, sowie daß Herr Bürgermeister Diebel Abhilfe versprochen hat. Im Gegentheil ist der Correspondent der Meinung, welche gewiß ganz Kattowitz theilt, und mit Herrn Dr. Holtze einverstanden, daß die städtische Verwaltung sammt dem Stadtverordneten-Collegium eine sehr segensreiche und rastlose Thätigkeit in dieser kurzen Zeit entwickelt hat und daß die gerügten Uebelstände von früher her datiren; daß ferner die Stadtverwaltung die Schulgemeinde-Verhältnisse wie die Ablösung nicht über's Knie brechen kann, ist ganz richtig. Der Correspondent hat nichts als die Sache im Auge gehabt, ein Angriff der städtischen Verwaltung lag ihm ganz fern. Im Uebrigen ist durch den Artikel doch Abhilfe erreicht worden; der jüngste Lehrer erhielt bereits Gehalt; auch Anderem wird mit der Zeit Abhilfe zu Theil werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 13. April. [Carmeliterinnen. — Geschenk.] Vor Kurzem ist ein Carmeliter hier angekommen, um das auf der Zagorze belegene, zur Einrichtung eines Nonnenklosters angekaufte Privatgrundstück für die Aufnahme barfüßiger Carmeliterinnen, welche demnächst von Brüssel hier eintreffen sollen, vorzubereiten. Das Grundstück wird mit hohen Mauern umzogen und mit Anpflanzungen versehen. Die Nonnen werden dasselbe niemals verlassen, sondern unablässig dem Gebete obliegen. Sobald die nöthige Anzahl polnischer Nonnen herangebildet ist, werden die Emigranten aus Brüssel unsere Stadt wieder verlassen. Als Vorsteherin des Klosters ist, dem Vernehmen nach, eine Verwandte des Wielopolski'schen Hauses designirt. — Nachdem von der Stadt Breslau, wie schon erwähnt, dem 50. Regiment als Andenken an seine dortige Garnisonszeit ein Schellbaum geschenkt worden, ist jetzt von den Bewohnern des Stadt- und Landkreises Oels, wo früher das 2. Bataillon desselben Regiments gelegen hat, für dieses Bataillon eine Stiftung von 500 Thlr. unter dem Namen „Patriotische Stiftung des Ruhmjahres 1866" errichtet worden. (Pos. Z.)

△ **Posen**, 24. April. [Die Posener Mittelschule], gegründet im Herbst 1858, zählt nach dem diesjährigen Programme ihres verdienstvollen Rectors K. Hielscher 427 Knaben in 7 Klassen und zwar in I. 37, II. 44, III. 62, IV. 80, V. 78, VI. 68 und VII. 58 Schüler. Die I. zählte zu Anfang des Schuljahres 46 Schüler und entließ zu Ostern 1867 (zum großen Theile nach Absolvirung eines 2jährigen Cursus) aus I. Kl. 22 Schüler. In den vier Mädchenklassen, deren jede wieder in 2 Abtheilungen zerfällt, saßen 260 Schülerinnen (in I. 42, in II. 59, in III. 70, in IV. 89). Die Schule trägt einen simultanen Charakter, sie zählt unter den ordentlichen Lehrern 9 evangelische, 4 katholische. Dazu kommt noch ein Zeichnenlehrer (kath.), ein jüdischer Religionslehrer und 4 Hilfslehrerinnen (für Handarbeiten). In den Knabenklassen sind 229 evangelische, 131 katholische, 67 jüdische Schüler, in den Mädchenklassen 145 evangelische, 66 katholische, 49 jüdische Schülerinnen. Durch den Tod, namentlich in Folge der Cholera, hat die Anstalt 7 Zöglinge verloren. In Folge der Cholera-Epidemie wurden die Sommerferien auch von 4 auf 5½ Woche ausgedehnt. Im Hinblick auf die Ereignisse des vorigen Sommers wird gesagt: „Daß die Kraft, durch welche Preußen auf den böhmischen Schlachtfeldern gesiegt, ganz vorzugsweise auch durch die preußische Schule, von der höchsten bis zur niedrigsten, entwickelt und gepflegt, gefördert und verwendbar gemacht worden war, hat der König, haben sämmtliche Heerführer ausgesprochen, hat ganz Europa anerkannt. Solche Anerkennung muß die Schule in ihre Acten verzeichnen." Bei dem Empfang der heimkehrenden siegreichen Truppen wurde zum unaussprechlichen Jubel der Kinder mehreren der Mädchen von dem sichtlich sehr erfreuten General v. Steinmetz die Auszeichnung eines herzlichen Kusses zu Theil.

Schützen- und Turn-Zeitung.

pp. **Breslau**, 23. April. [Zum Kreisturnfest.] Heute Früh zwischen 8 und 9 Uhr versammelten sich im kleinen Saale des Casino die Vertreter der Turnvereine des II. Kreises deutscher Turnvereine. Der Kreisvertreter, Hauptturnlehrer Rödelius, begrüßte die Deputirten mit einigen einleitenden Worten. Die Wahl des Bureau's ergab folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde Rödelius, zu dessen Stellvertreter Simon aus Polnisch-Lissa, zu Schriftführern Dr. Bach und Dr. Fedde gewählt. Der Kreis umfaßt folgende Gaue: 1) der I. Niederschlesische Turngau mit 8 Vereinen, 2) der II. Niederschlesische Turngau mit 8 Vereinen, 3) der Riesengebirgsgau mit 10 V., 4) der schles. Oberlausitzer Turngau mit 9 V., 5) der mittelschlesische Gebirgsturngau mit 13 V., 6) der mittelschlesische mit 14 V., 7) der Neisser mit 5 V., 8) der Oberschlesische mit 14 V., 9) der Turngau der Grafschaft Glatz mit 3 V., 10) der Posener Prov.-Turnverband mit 16 V., 11) der schlesische posensche Grenzgau mit 5 Vereinen, im Ganzen 105 Vereinen, welche zu Gauverbänden gehören: außerdem sind noch 11 Vereine ohne einen Gauverband. Die Vereine nun waren mit 44 Stimmen vertreten. — Es kommt zuerst „die Aufgabe der Vereine" zur Besprechung, ad a. Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen. Referent Simon aus Poln.-Lissa. Der Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen müsse auch Aufgabe der Vereine sein. Nur durch dieselben wird die Beherrschung des Willens angestrebt, man müsse sich unterordnen dem Willen des die Freiübungen Commandirenden, sie seien für jedes Alter und völlig gefahrlos; sie müssen mit Straffheit und Genauigkeit gemacht werden. Redner geht nun auf die Prof. Jäger'schen Wehr- und Waffenübungen (Würtemberg) über; sie schaden der Turnsache, der Zweck wird nicht erreicht. Ein tüchtiger Turner wird auch in kurzer Zeit ein guter Soldat werden. Nach Jäger wird die Jugend nicht kräftig und gewandt, sondern specifisch militärisch ausgebildet. Nach Schluß des Vortrages entspinnt sich eine interessante Debatte darüber, ob die Waffenübungen sich für das Turnen eignen. Nach längerer Debatte einigt man sich zur folgenden Resolution: Die Frei- und Ordnungsübungen sollen einen ernsten strengen Charakter haben und nicht in Spielerei ausarten; sie sollen nicht in eine Nachahmung des militärischen Exercirens, in Spielerei mit Waffen ausarten. Das Turnen hat neben seinem allgemeinen menschlichen Ziele auch den ernsten Zweck, die militärische Ausbildung der Jugend vorzubereiten, und es ist zu wünschen, daß die Turnübungen in ihrer Stufenfolge bei Schülern, Vereinen und Militär allmälig in möglichsten Einklang miteinander gesetzt werden. — Ferner wird beschlossen, daß der Uebungsbogen des Herrn Rödelius, welchen er am 28. März 1864 der damaligen Turnlehrer-Versammlung vorgelegt, nochmals einer Commission überwiesen werde, um das, was nöthig ist, in den diesjährigen Bericht aufzunehmen. In diesem Bogen sind Freiübungen, das geringste Maß derselben, was jeder Turnverein üben kann, mit richtiger Bezeichnung der Namen enthalten.

Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf: „die Vereinigung mit den Communen für's Schulturnen und Feuerlöschwesen". Referent Rödelius. Man soll bei den Communen dahin wirken, daß nicht allein Turnlehrer angestellt und Turnhallen gebaut werden, sondern auch dafür Sorge tragen, daß die Vereine in solchen Hallen turnen können, daß auch den Zöglingen freier Unterricht daselbst gewährt werde. Wenn der Elementarschüler die Schule verläßt, um ein Handwerk zu erlernen, turnt er nicht mehr. Dies muß vermieden werden, er muß weiter turnen; es muß ihm die Gelegenheit dazu geboten werden. Es entspinnt sich eine größere Debatte darüber, wie dies zu bewerkstelligen sei; einen Zwang von oben her auszuüben, sei nicht rathsam und nicht erfolgreich. Wenn auch hier Schüler der Sonntagsschule mit Erlaubniß ihrer Lehrherren jetzt hier turnen, so sei doch in nicht so großen Städten die Einführung dieses Lehrlingsturnens sehr beschwerlich. Folgende Resolution wird darüber nach eingehender Debatte gefaßt: „Wir sehen es als Pflicht und die Aufgabe der Vereine an, in ihren eventuellen Städten mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Schul- und Vereinsturnen als Communal-Angelegenheit zu betrachten sei, insbesondere 1) durch Einrichtung von Turnhallen und Anstellung von Turnlehrern zu fördern, daß ferner die Handwerksmeister veranlaßt eventuell angehalten werden, ihren Lehrlingen den Besuch des für sie eingerichteten Turnunterrichts zu gestatten." In Bezug auf die Vereinigung mit den Communen für's Feuerlöschwesen wird der Antrag des Riesengebirgsgaues (in seiner letzten Turngausitzung) angenommen, welcher lautet: „Wir halten es für geboten, daß die Turnvereine die Bildung von Feuer-Rettungs- und Feuer-Lösch-Vereinen veranlassen, die Leitung derselben aber in den Händen zu behalten haben."

Die Einrichtung von Lehrcursen oder Anstellung eines Wanderturnlehrers. Referent: Kupfermann aus Liegnitz. Die Frage geht aus dem Bedürfniß hervor, da nicht in jedem Vereine eine leitende tüchtige Kraft vorhanden ist. Der Redner findet die Lehrcurse für zweckmäßig. Mindestens wäre ein Cursus von 6 Wochen nöthig, um unter der Leitung eines didactisch-pädagogischen Turnlehrers die Cursisten so weit zu bringen, daß sie durch die methodisch-praktische Vorbildung so weit kommen, um die theoretisch und praktisch erhaltenen Anschauungen mit Erfolg verwerthen zu können. Die wissenschaftlichen Hinweisungen sind da, um sich weiter fortzubilden. Obgleich solche Lehrcurse wünschenswerth seien, so stellt sich doch ihnen als Schattenseite die Kostspieligkeit gegenüber. Der Verein würde nicht unerhebliche Opfer bringen müssen und dann kann auch nicht Jeder über seine Zeit so disponiren, daß er 6 Wochen von Hause fortbleiben kann. Man müsse also zu Wander-Turnlehrern greifen, dieselben würden Bewegung in die matte Vereinsthätigkeit bringen. Der Kostenpunkt ist ein geringerer. Nach dem Schlusse dieses Vortrages wird darüber debattirt, ob man nicht lieber statt eines Gau-Wander-Turnlehrers einen Kreis-Turnlehrer anstellen möge. Doch auch dieser Wunsch scheiterte am Kostenpunkte. Es werden nun folgende zwei Resolutionen angenommen: I. „Die Versammelten halten es für wünschenswerth, daß jeder Gauvorstand dafür sorge, durch Beschickung der schwachen Vereine dieselben zu heben."

Die II. Resolution: Es wird mit Dank das Anerbieten des Herrn Rödelius, in einer bestimmten Zeit mit einer Anzahl von Männern einen Turncursus abzuhalten, angenommen, und es wird das Möglichste geschehen, um die Kosten zu ersparen. (Herr Rödelius erklärte nämlich vorher, daß ihm Mittel zu Gebote ständen, 6 Herren auf 6 Wochen mit Wohnung und Mittagtisch zu versorgen.)

Kreisturnausschuß. Bis jetzt ist es nur der Kreisvertreter, welcher die Geschäfte für den ganzen Kreis besorgt. Der jetzige Kreisvertreter Herr Rödelius wünscht nun, daß ähnlich wie der Central-Ausschuß der deutschen Turnvereine aus den Gauvorständen, außer dem Kreisvertreter mehrere Herren einen Ausschuß bildeten, welcher über Vereinsturnangelegenheiten des Kreises mitberathe. Es wird beschlossen, daß der Kreisausschuß durch 4 Mitglieder, welche am Orte des Kreisvertreters wohnen, gewählt werde. Die sofort durch Stimmzettel vorgenommene Wahl fiel auf Prof. Dr. Haase, Dr. Wossidlo, Dr. Fedde, Dr. Bach.

Kreisturnkasse. Die Beiträge sowohl für die Kreisturnkasse und Centralturnkasse werden in ⅓ Thlr. für jedes volle oder angefangene Viertelhundert Mitglieder an die Kreisturnkasse abgeführt. Die Mitgliederzahl wird am Kreisturntage von den Kreisdeputirten angegeben und darnach die Beiträge berechnet und gezahlt werden.

Kreisturntag. Jeder Verein hat das Recht, zum Kreisturntage einen Abgeordneten zu senden. Diese Versammlung wird alljährlich 1 Mal abgehalten. Als beste, geeignetste Zeit wird der dritte Osterfeiertag bestimmt. Die jedesmal zu Ostern hier Versammelten bestimmen den Ort der nächsten Versammlung. Ostern 1868: Breslau.

Kreisturnfeste. Die Abhaltung solcher wird als zweckmäßig und wünschenswerth gehalten, doch müssen größere Zwischenräumen zwischen ihnen stattfinden (z. B. etwa alle 5 Jahre) und nicht in dem Jahre sein, in welchem ein großes deutsches Turnfest abgehalten wird. Für dieses Jahr wird kein solches beabsichtigt.

Volksthümliche Wettübungen. Bei der gemüthlichen Versammlung des vorjährigen Kreisturntages wurde die Frage angeregt und zum Beschluß erhoben: Aehnliche wie die großen Wettspiele in Würtemberg, Oesterreich 2c. auch in unserer Provinz zu veranstalten, um so das Turnen recht populär zu machen. Es war bereits im vorigen Jahre eine Commission erwählt, welche die Sache weiter fördern solle. Die vorjährige kriegerische Situation ließ die Sache fallen und wird sie jetzt nun wieder aufgenommen. Der Central-Ausschuß wird mit der vorjährig gewählten Commission diese Angelegenheit zu einem günstigen Ende führen.

Anlage eines Kreis-Archivs. Obgleich in Leipzig am Sitz des Central-Ausschusses für deutsche Turnvereine ein Archiv für alles zum Turnen Gehörige jetzt vorhanden ist, würde es doch mit Umständen verknüpft sein, daraus etwas schnell zu erhalten: Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, wird gewünscht, daß auch ein Kreis-Archiv angelegt werde, in welchem die Drucksachen 2c. zur Aufbewahrung kämen. Die Versammlung war mit diesem Wunsche vollständig einverstanden und wird nun jetzt diesem Antrage durch Zusendung von solchen Schriften 2c. Folge gegeben werden.

Einfluß der Vereine auf das Turnen der Landschulen. Ein Abgeordneter aus Hirschberg referirt darüber mit kurzen Worten. In den Städten ist für das Volksschulturnen gesorgt, aber auf dem Lande geht noch nicht Alles so, wie es die Regierung, der es mit der Turnsache Ernst ist, wünscht und wünschen mag. Es ist nun die Frage, wie ist das Turnen auf dem Lande zu befördern? Die Turnvereine können hier dadurch segensreich wirken: 1) daß sie den Lehrern der Dorfschulen unentgeltlich Turnunterricht ertheilen, eventuell ihnen gestatten, daß sie sich weiter im Turnen fortbilden können, ohne gerade die Mitgliedschaft zu erlangen. Diese Aufforderungen an die Lehrer müssen von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Ferner ist es 2) zweckmäßig, daß man die Vorurtheile, welche auf dem Lande noch dem Turnbetrieb entgegenstehen, durch Anregung durch die Presse, durch Turnfahrten, durch die Ortsbehörden und einflußreichen Personen zu überwinden sucht. — Einzelne Deputirten berichten nun nach Schluß dieses Referates über das Turnen auf dem Lande. In einzelnen Kreisen nimmt man sich der Turnsache an, in anderen wiederum nicht. Es wird schließlich der Wunsch ausgesprochen, daß man durch die genannten Mittel das Land dafür zu gewinnen suchen werde. — Der Kreisvertreter Rödelius empfiehlt ein Jahnbild, welches im Saale zur Aussicht gestellt ist, für Turnvereine (Preis 4 Thlr.), ebenso das Buch: der gemischte Sprung von Lion, die Turnkarte der deutschen Turnvereine und Turnkreise, welche im vorigen Jahre zu Nürnberg erschienen ist (20 Sgr.). Die Sitzung endete gegen 2½ Uhr (um 9 Uhr hatte sie angefangen). Die Kreistagsdeputirten nahmen dort in Gesellschaft mit einheimischen Mitgliedern ihr Mittagbrot zu sich.

Abends 8 Uhr begann in dem großen Saale des Casino der gemüthliche Abend zu Ehren der Abgeordneten. Gegen 8½ Uhr wurde die Gemüthlichkeit durch eine kurze Ansprache des Kreisvertreters Hrn. Rödelius eröffnet. Ein allgemeines Lied folgte dieser sowie das Carl Mahlberg'sche schöne Quartett „Das macht das dunkelgrüne Laub". Rector Dr. Bach sprach nun über die Verdienste der 1866 und 1867 gestorbenen Männer, welche um das Turnwesen sich verdient gemacht haben. Im Laufe des März 1866 starb zu Berlin der Buchhändler Fritz Siegmund, ein Mann, welcher mit Leib und Seele deutscher Turner war und das Turnen auch vertheidigte, wo es galt, eine Lanze dafür zu brechen. Er war der Gründer der Turnstatistik. Prof. Hermann Scheidler zu Jena, General v. Pfuel (der Gründer der deutschen Schwimmschule), derselbe hat ein Legat für den Turnlehrer in seinem Dorfe vermacht. Stadtrath Max Rose und Roßmäßler, Prof. in Leipzig; Diesterweg zu Berlin. Der Redner gab von Jedem eine kurze Biographie, in welcher er mit treffenden Worten die vorzüglichsten Eigenschaften dieser gestorbenen Ehrenmänner bezeichnete. Zwei Quartetts folgten dieser trefflichen Rede. Ein Flügel-Quintett von Reissiger schloß den ernsten Theil dieses Abends. Unter den späteren Solovorträgen nennen wir „den schlesischen Zecher" von Reissiger, Goltermann's „am Neckar, am Rheine", welche recht gut vorgetragen wurden. Das 2te allgemeine Lied rief durch seinen Humor allgemeine Heiterkeit hervor, nicht minder das Lerchencouplet.

Den Schluß des gemüthlichen Abends bildete das Declamatorium von Solbrig „die Dorfschule", welches sich ebenfalls der besten Aufnahme erfreute. Wir haben gestern Abend gesehen, welche Kräfte in unseren Turnvereinen zu finden sind, und möchten nur den Wunsch aussprechen, daß die gemüthlichen Abende dieser Art nicht zu selten sein möchten. Hoffentlich wird dieser Abend dazu beigetragen haben, der Turnsache wiederum Freunde zuzuführen.

Mit einer Beilage.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. April. [6. Plenarsitzung der Handelskammer vom 20. d. Mts.] Da seit längerer Zeit es an Schlußscheinen für den hiesigen Fond- und Effectenverkehr völlig mangelt, wurde beschlossen, zur Redaction neuer Schlußscheine unter Berücksichtigung der kürzlich für die Berliner Börse ausgearbeiteten Bestimmungen eine aus Mitgliedern der Handelskammer und der Börsen-Commission gemischte Commission zu ernennen! — Ferner wurde ein Gesuch an die hiesige Ober-Post-Direction dahin zu richten beschlossen, daß die mit dem von Wien kommenden, gegen Mittag hier eintreffenden Eisenbahnzuge anlangenden Geldbriefe zu einer früheren Stunde als bisher vertheilt werden. — Folgendes Rescript des Herrn Handelsministers vom 15. d. Mts. gelangt zur Kenntniß des Collegiums: „Nachdem die Eingabe der Handelskammer vom 11. Januar d. J. unter Befürwortung des darin gestellten Antrags von mir dem Herrn Kriegs- und Marine-Minister mitgetheilt worden ist, hat mir derselbe unterm 3. d. Mts. mitgetheilt, daß im Bereiche der Militär-Verwaltung die inländische Steinkohle im Allgemeinen schon seither eine vorzugsweise Verwendung gefunden habe, daß indeß aus Anlaß des von der Handelskammer angezeigten Falles die betreffenden Verwaltungsbehörden noch besonders mit Anweisung dahin versehen worden, daß bei vorkommenden Beschaffungen die inländische Steinkohle nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern vorzugsweise berücksichtigt werden solle, wenn dieselbe an den Bedarfspunkten von gleich guter Qualität und zu gleich billigen Preisen wie englische Steinkohle bezogen werden kann. — Die Handelskammer setze ich hiervon mit dem Beifügen in Kenntniß, daß sich der gedachte Herr Minister bezüglich der Verwendung inländischer Steinkohlen im Ressort des Marine-Ministeriums die nähere Aeußerung vorbehalten hat."

Sodann wurde mitgetheilt: Die Einladung des volkswirthschaftlichen Congresses zu seiner diesjährigen in Hamburg stattfindenden Versammlung; eine Mittheilung der Handelskammer zu Cagliari, nach welchem die dortige Wasserleitung, die vorzügliches Wasser liefere, jetzt vollständig hergestellt sei und daß die Schiffe, sowohl die in den Hafen einlaufenden als diejenigen, welche aus Quarantaine-Rücksichten oder um des Zeitgewinns halber auf der Rhede bleiben, sich damit versorgen können; endlich mehrere Drucksachen der Handelskammer zu Leipzig in Betreff der Frage: „ob und welche Mängel in der Organisation und in dem Geschäftsbetrieb der am hiesigen Platze (Leipzig) bestehenden Zettelbanken, bezüglich Filialen auswärtiger Banken, etwa während der Krisis im vorigen Sommer bemerkbar geworden seien und, im Bejahungsfalle, in welcher Weise der Wiederkehr ähnlicher Erscheinungen in der Zukunft wirksam entgegengetreten werden könne". — Den Rest der Sitzung füllte die weitere Feststellung des Jahresberichts und zwar der Artikel: Ackerbau und Handel in dessen Producten, Gewerbebau und Handel in feineren Culturgewächsen und Weinbau.

Breslau, 24. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe flau, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¾ Thlr., — Kleesaat, weiße sehr flau, ordinäre 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. April 58½ Thlr. Br., April-Mai 57½—58—57¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni und Juni-Juli 57¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —, August-September —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 79 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 52½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 48½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) weichend, gek. — Ctr., loco 10¼ Thlr. Br., pr. April und April-Mai 10 Thlr. Gld., Mai-Juni 10 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-October 10 11/12—10⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. bezahlt und Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 16⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 16 5/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 16 5/12 Thlr. Br., Juli-August 16⅔ Thlr. Br., August-September —, September-October 16 5/12 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Goldwährung in Oesterreich.] Die in Wien zusammengetretene österreichische Münzcommission hat ihre Sitzungen bereits beendet; sie sprach sich für die Theilnahme an der französischen Münzconferenz, Annahme des metrischen Systems und der ausschließlichen Goldwährung, Einführung eines Goldstücks von 10 Fl. (25 Frcs.) als Grundlage des neuen Münzsystems mit Ausprägung einer Goldmünze zu 4 Fl. (10 Frcs.), Aufhören der Ducaten-Prägung aus und will der französischen Münzconvention, nach einem Uebergangsstadium, unter der Bedingung beigetreten wissen, daß dort die Doppelwährung aufgegeben und ein Münzcartell verabredet wird. Schließlich wünscht die Commission, daß bei den Verhandlungen über Auflösung des deutschen Münzvertrages dahin gewirkt werde, daß die deutschen Staaten mit Oesterreich gemeinsam in der Münzeinigungsfrage vorgehen und daß das Münzcartell aufrecht erhalten werde. Die Feststellung der Uebergangsmaßregeln solle unter Mitwirkung des österreichischen Reichstages geschehen. Charakteristisch für die Commissionsverhandlungen ist es, daß die nicht der Büreaukratie angehörigen Mitglieder, Ritter v. Lucam und Winterstein, die Verhandlungen über die Münzfrage gegenwärtig überhaupt unzweckmäßig hielten, während Bankdirector Schiff die Münzreformfrage nur in Uebereinstimmung mit Deutschland ausgeführt sehen wollte. — Die Empfehlung der Einführung des metrischen Systems, der Goldwährung und des Fallenlassens der Doppelwährung, sowie der Wunsch gemeinsamen Vorgehens mit dem Zollvereine dürfte allgemeine Billigung finden. Dagegen gehen die Urtheile über die Wahl des 25-Frcs.-Stücks als Grundlage des Münzsystems, sowie über die Ausprägung einer kleinen Goldmünze von 4 Fl. sehr auseinander. Man macht dafür insbesondere geltend, daß Englands Beitritt dadurch erleichtert werde, während Oesterreich bei dem bisherigen Guldenfuß bleiben könne, auch sei dies System dem Zollvereine bequemer, der nur nach Soetbeer's Vorschlag zum Pistolenfuß zurückzukehren brauche.

Liegnitz, 24. April. [Frühjahrs-Bericht des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins aus den Kreisen Liegnitz, Goldberg, Hainau, Jauer und Lüben.]

1. Stand der Winterfrüchte: Der Weizen, namentlich die frühe Saat, steht gut und kräftig; desgleichen die zeitige Roggen-Saat, die mittlere Roggen-Saat ist dagegen der großen Dürre wegen im Herbste spärlich aufgegangen und viel vermälzt, die späte Roggensaat hat sich sehr erholt und läßt noch Gutes hoffen; der Raps steht befriedigend, wiewohl Frost und Made geschadet haben.

2. Futter- und Gesundheitszustand des Viehs; der Futterzustand ist gut, auch der Gesundheitszustand der Thiere ist im Allgemeinen gut, unter den Pferden hat es Influenza und unter dem Rindvieh Lungenseuche gegeben, indessen mit glücklichem Ausgange; Schafe gesund, namentlich auch wenig Wollfresser.

3. Erdrusch des Getreides: der Winterungs-Erdrusch noch unter mittelmäßig, der Weizen war zu stark mit Rost befallen, und der Roggen hatte durch die Fröste im Mai v. J. sehr gelitten; der Erdrusch der Sommerung mittelmäßig;

Weizen gab pro Morgen	6— 8	Scheffel,
Roggen „ „ „	5— 7	„
Gerste „ „ „	9—12	„
Hafer „ „ „	10—16	„
Raps „ „ „	3—11	„

4. Stärkegehalt der Kartoffeln: durchschnittlich per 100 Pfund: 16—20 Procent.

5. Futtervorräthe: die vor den starken Octoberfrösten eingemietheten Rüben und Kartoffeln haben sich gut gehalten, hingegen die andern fingen zeitig an zu faulen und mußten schleunigst verfuttert werden.

6. Allgemeine Bemerkungen: Stroh- und Futtervorräthe sind ausreichend, daher auch die Düngerproduction reichlich, Klee- und Winterfelder sind gut bestanden. — Die Wiesen erhielten durch Ueberschwemmung eine gute Düngung. — Die Sommerungs-Aecker sind durch das fortwährende Regenwetter fest und schwer geworden und erfordern zu ihrer Bestellung viel Arbeit, die Frühjahrssaat wird spät. (Stadtbl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Obertribunal.] Wenn ein Verlöbnißvertrag geschlossen wird, so denkt keiner der beiden Glücklichen daran, daß sich die Zeiten ändern und mit ihnen die Menschen. Tritt nun in dem Einen oder dem Andern eine Sinnesänderung ein, stark genug, um die rechtlichen Interessen gegen die Interessen des Gemüths die Oberhand gewinnen zu lassen, mit einem Worte: will der Eine von Beiden den Vertrag nicht erfüllen, sich nicht, wie verabredet, verheirathen — während der Andere nicht freiwillig auf sein Vertragsrecht verzichten will, in welcher Weise hat Letzterer dann gegen den Vertragbrüchigen vorzugehen? Diese Frage ist kürzlich in einem Obertribunals-Erkenntnisse zur Beantwortung gelangt. Ein Bauer hatte mit einem Mädchen einen Verlobungsvertrag in giltiger Weise geschlossen. Im Vertrag war eine Frist verabredet, innerhalb deren die Heirath geschehen sollte. Diese Frist hielt die Braut nicht ein; sie weigerte sich vielmehr, die Ehe zu schließen, und erklärte schließlich zu gerichtlichem Protocolle, daß sie von dem Ehevertrage um deshalb zurücktrete, weil der Bräutigam sie durch unwahre Angaben über seine Vermögensverhältnisse hintergangen habe. Der Bräutigam wurde nun klagbar und zwar, da es ihm weniger auf die Person als auf das Vermögen der Braut anzukommen schien, auf Auszahlung der gesetzlichen Strafe, d. i. des vierten Theiles der verabredeten Mitgift. Das Kreisgericht zu Cosel verwarf den Einwand der Braut, daß sie zum Rücktritte berechtigt sei, und verurtheilte dieselbe zur Zahlung. In 2. Instanz machte die Braut geltend, daß der Bräutigam nur auf Erfüllung des Vertrages hätte klagen dürfen und daß er unrichtig geklagt, weil er die Klage sofort auf Entschädigung gerichtet habe. Das Appellationsgericht zu Ratibor bestätigte jedoch das erste Erkenntniß, indem es die Beharrlichkeit der Weigerung der Braut für erwiesen erachtete. Die Braut ging nun — so halsstarrig war sie — an's Ober-Tribunal. Dies entschied denn auch zu ihren Gunsten und wies den Bräutigam mit seinem Entschädigungs-Anspruche ab. Es führte aus, daß der Kläger zunächst und vor Allem aus dem Verlobungs-Vertrage nur das Recht habe, auf Erfüllung des Verlöbnisses zu klagen.

Vorträge und Vereine.

○ **Breslau**, 23. April. [Generalversammlung des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder.] Mitglieder und Gönner waren durch den 17. Jahresbericht des Vereins zur heutigen Generalversammlung eingeladen, welcher Hr. Propst Schmeidler unter Anknüpfung an die ja auch in der Breslauer Zeitung mitgetheilten Angaben des Berichts anzeigte, daß durch Hrn. Stadtrath Heymann dem Vereine abermals 50 Thlr. zugegangen seien, ebenso wie der Friedrich-Wilhelms-Verein der Kasse durch Herrn Professor Raebiger 25 Thlr. zur Erziehung eines Knaben zugewendet habe. Das im vorigen Jahre verstorbene Fräulein Friederike Wilhelmine Barthels habe dem Verein ein Legat von 2000 Thlrn. vermacht, von dem jedoch der Verein nur nach Erwerbung der Corporationsrechte Besitz ergreifen könne, die ihm leider noch fehlen. Es walten bei dieser Sache mancherlei Bedenken ob, zunächst könnte es zweifelhaft erscheinen, ob unter dem in dem Legat genannten „Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder" dieser Verein gemeint sei, da er „Verein zur Erziehung hilfloser Kinder" heiße, unter obigem Namen aber hierorts ein katholischer Verein bestehe. In Bezug darauf könnten wohl etwaige Zweifel durch das Zeugniß der Universalerbin Fräulein Dorothea Barthels gelöst erscheinen, nach deren Aussage und genauer Kenntniß von der Gesinnungsrichtung der Verstorbenen nur dieser Verein gemeint sein könne, ja sie wolle vor Gericht beantragen, das Legat, im Falle es dieser Verein wegen rechtlicher Bedenken nicht erhalten könne, an die Hauptmasse zurückstellen zu lassen. Ein fernerer Zweifel liege in dem gegenwärtigen Bestande des Vorstandes, der statutenmäßig nur 12 Mitglieder zählen dürfte, aber durch mehrfache Cooptation vermehrt auf 19 angewachsen sei. Es fragte sich nun, ob und wie die Versammlung hier eine Regelung vornehmen könne und wolle; dieselbe erkannte sich jedoch weder zu einer Neuwahl, noch zu einer Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder, noch zu einer Statuten-Revision für berechtigt, zumal zu letzterer hätte besonders eingeladen werden sollen. Schließlich wurde die Regelung der Vorstandsschaft einer Versammlung des Vorstandes selbst überlassen und der dann neuconstituirten der Auftrag gegeben, die Corporationsrechte nachzusuchen. Hierauf wurden die in Aufsicht und Pflege des Vereins befindlichen Kinder hereingeführt, welche Propst Schmeidler dann in einigen Worten an das Glück erinnert, welches ihnen Gott, als wahrhaft hilflosen Waisen zu Theil werden lasse, indem er sie dem liebevoll wirkenden Vereine anvertraut habe. Sie möchten aber Gott und dem Verein sich auch für ihr ganzes Leben dankbar zeigen, vornehmlich dadurch, daß sie ordentliche, fleißige, ehrliche und treue Menschen würden. Hierauf wurde die Versammlung, an der auch die Pflegeeltern der Kinder Theil nahmen, geschlossen, nachdem noch einige Kinder längere oder kürzere Gedichte gesprochen hatten.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 24. April. Die Andeutungen der „France" über umfangreiche dänische Rüstungsvorbereitungen werden durch Kopenhagener Correspondenzen bestätigt. Den dänischen Zeitungen wird in der Rüstungsfrage und den Küstenbefestigungen Discretion empfohlen.

[Wiederholt.] (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 24. April. Die „Provinzial-Corresp." sagt: Die Mittheilungen über angeblich von preußischer Seite anläßlich der Luxemburger Frage angeordnete militärische Maßregeln sind durchweg unbegründet. Die preußische Regierung hat sich ungeachtet der Nachrichten über militärische Vorkehrungen, welche in Frankreich anscheinend im Zusammenhange mit der Luxemburger Frage getroffen werden, seither nicht veranlaßt gesehen, ihrerseits Schritte zu thun, welche mit der Hoffnung auf die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu Frankreich in Widerspruch ständen.

Graf Bismarck kehrt heute von seinem Erholungsaufenthalt in Pommern zurück. — Die Eröffnung des Landtages wird durch Graf Bismarck vollzogen werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. April. Alle Mobilmachungsgerüchte, auch das Gerücht über die angeblich angeordnete Kriegsbereitschaft der Artillerie sind auf das Bestimmteste zu dementiren.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Vermittelungsvorschläge in der Luxemburger Frage sind noch unbekannt und daher nicht zu discutiren; doch steht es fest, daß Preußen weder das Besatzungsrecht zu Gunsten einer Vereinigung Luxemburgs mit Belgien noch die darauf bezüglichen Verträge mit Holland aufgegeben hat. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 24. April. Die „Darmstädter Zeitung" meldet officell: Die Militärconvention mit Preußen vom 17. April hat die Genehmigung des Großherzogs erhalten. Die Ratifications-Urkunden wurden inzwischen getauscht. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 123 B. Breslau-Freiburger 119 B. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 47. Galizier 70. Köln-Minden 117. Lombarden 85½. Mainz-Ludwigshafen 100. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 75½. Oberschlef. Litt. A. 154. Oesterreich. Staatsbahn 88. Oppeln-Tarnowitz —. Rheinische 95½. Warschau-Wien 48. Darmstädter Credit 65 B. Minerva 25. Oesterreich. Credit-Actien 55¾. Schlesischer Bankverein 101. 5proc. Preußische Anleihe 97. 4½proc. Preußische Anleihe 90. 3½proc. Staatsschuldscheine 78. Oesterr. National-Anleihe 48. Silber-Anleihe 53. 1860er Loose 55. 1864er Loose 34 B. Italien. Anleihe 41. Amerikan. Anleihe 72. Russ. 1866er Anleihe 80. Russ. Banknoten 76. Oesterreichische Banknoten 75. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 73½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 56. Polnische Pfandbriefe 51. Baierische Prämien-Anleihe 88. 4½proc. Oberschlef. Prior. F. —. Schlef. Rentenbriefe 84½. Posener Creditscheine 83½. — Anfangs Panique, dann fester Schluß. Matt.

Wien, 24. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 55, 25. National-Anlehen 66, —. 1860er Loose 75, 30. 1864er Loose 65, 30. Credit-Actien 148, 50. Nordbahn 158, —. Galizier 186, —. Böhmische Westbahn 134, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 178, —. Lomb. Eisenbahn 176, 50. London 135, 50. Paris 53, 70. Hamburg 101. Kassenscheine 201, —. Napoleonsd'or 10, 83.

Newyork, 22. April. Wechsel auf London 109. Gold-Agio 38. Bonds 110. Illinois 113½. Erie 56½. Baumwolle 25. Petroleum, raffinirt, 26.

Berlin, 24. April. Roggen: matt. April-Mai 58½, Mai-Juni 57½, Juni-Juli 57, Sept.-Oct. 53. — Rüböl: flau. April-Mai 10 1/12, Sept.-October 11¼. — Spiritus: weichend. April-Mai 15⅚, Mai-Juni 15¾, Juni-Juli 16⅙, Sept.-October 16⅚. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 24. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen Schluß stiller, pro Frühjahr 92. Mai-Juni 89. — Roggen Schluß stiller pro Frühjahr 57. Mai-Juni 56. Juni-Juli 56. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flauer, pro April-Mai 10⅔. Sept.-Oct. 11⅙. — Spiritus weichend, pro Frühjahr 15 11/12. Mai-Juni 16.

Inserate.

Der zur Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes einberufene Reichstag hat seine große und bedeutsame Aufgabe trotz mannigfacher Hindernisse, beseelt von echtem Patriotismus, mit Hingebung und Energie glücklich gelöst.

Nicht allein die Genugthuung über den errungenen Erfolg, mehr noch das Bewußtsein, daß auf der neu gewonnenen Grundlage unseres staatlichen Lebens neue große Aufgaben zu erfüllen sind und in der Hoffnung des Gelingens in die Hand genommen werden können und müssen, schlingt ein gemeinsames Band um alle national-liberal gesinnten Bürger des Vaterlandes, welche in dem Abschluß des Verfassungswerkes den verheißungsvollen Beginn einer neuen Epoche erkennen.

Um dieser Gemeinsamkeit der Gesinnung und des Strebens einen erkennbaren Ausdruck zu geben, laden die Unterzeichneten ein, den durch den Abschluß der Reichstagsverhandlungen herbeigeführten Wendepunkt in unserem politischen Leben durch ein gemeinsames Festmahl zu feiern.

Dasselbe wird Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Locale der Börse (Blücherplatz Nr. 17) stattfinden. Der Preis des Couverts beträgt 1 Thlr. Billets sind bis zum 26sten Abends bei den Herren Moritz Sckuhr u. Co., Schweidnitzerstraße Nr. 9, zu lösen.

Breslau, 20. April 1867. [4326]

von Blacha, Bilstein, Braniß, von Brackel, Borchert, Credner, Franck, Foerster, Fromberg, Göppert, Guder, Grund, Hertz, Heimann, Haase, Hipauf, Kämp, Korb, Krocker, Korn, Lent, Lode, Löwig, Meyer, Molinari, Moecke, Petersen, Raebiger, H. Schulze, Strack, Stobbe, Traube, Wendt.

Für die unglückliche Beamten-Familie gingen an milden Beiträgen ferner ein: Von R. in Cosel 1 Thlr., Bohlen 1 Thlr., Frl. Gertrud Bohlen 1 Thlr., J. W. 12½ Sgr., aus Militsch 1 Thlr., Ungen. aus Landeshut 2 Thlr., L. Borsigwerk 1 Thlr. 2½ Sgr., Dr. Grube 1 Thlr., K. in Kattowitz 1 Thlr., von einem Lehrer in Schweidnitz 1 Thlr., Fam. E. bei Neustädtel 1 Thlr., E. H. 5 Thlr., K. S. 1 Thlr., F. P. S. 1 Thlr., A. S. 2 Thlr., Dr. R. 1 Thlr., v. Hth. 1 Thlr., v. F. 1 Thlr., F. G. 1 Thlr., von einem Beamten aus Constadt 5 Thlr., M. 15 Sgr., Ungen. aus Militsch 1 Thlr. 15 Sgr., Ungen. aus Striegau 1 Thlr., Daniel R. 1 Thlr., Kionka in Constadt 10 Sgr., A. G. 1 Thlr., Aug. Ziegler in Goldberg 1 Thlr., Ungen. 15 Sgr., L. W. in Mangschütz 2 Thlr., Ungen. aus Hirschberg 2 Thlr., Frau Gräfin Henckel auf Kuhnern 5 Thlr., B. 10 Sgr., verw. Gräfin Schaffgotsch 4 Thlr., Ung. aus Ottmachau 3 Thlr., M. H. 1 Thlr., Kr. Constadt 5 Thlr., zus. 58 Thlr. 20 Sgr.; hierzu die am 9. April bereits angezeigten 68 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf., in Summa 127 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. — Außerdem wurde uns aus Gr.-Baudiß eine Kiste zur Weiterbeförderung übersandt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Perspective
des rechten Winkels in schräger Ansicht.

Neue Constructionen
von
Wilhelm Streckfuss.

gr. 8. 1¼ Bog. Text und 4 lithogr. Tafeln. Eleg. broschirt.
Preis: 15 Sgr.

Von demselben Verfasser erschien in gleichem Verlage:

Lehrbuch der Perspective. Für den Selbst-Unterricht bearbeitet. Hoch-Quart. 5¼ Bog. Text und 35 lithogr. Tafeln. In Umschlag eleg. carton. Preis: 2 Thlr. 5 Sgr.

[4344] **Musik-Institut.**

Am 1. Mai beginnen neue Curse für Clavier- und Violinspiel. Sprechstunden von 12—1 Uhr: **Carlsstrasse Nr. 36. G. Felsch.**

Schubert's Gesang-Institut, Ursuliner-Strasse 5/6,
beginnt Anfang Mai neue Curse für Anfänger und Unterrichtete. Von jetzt ab können auch Damen, welche sich anderweitig die nöthige Vorbildung erworben haben, am **Chorgesange** Theil nehmen. Anmeldungen werden Nachmittags von 4—6 Uhr erbeten. [4343]

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstr. Nr. 22 (Ecke Neue Taschenstraße) eröffnet **Anfang Mai** neue **Kurse im Pianofortespiel.** [4650]

Eine reizende Auswahl

von guten, neuen, eleganten **Oelgemälden** in prachtvollen **Goldrahmen** zu sehr billigen Preisen in der [4336]
Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

F. W. Bergemann's
Gesundheits-Malzbier,
ein stärkendes Getränk für Schwache u. Leidende.

Seit der kurzen Zeit seiner Einführung hat sich dieses Bier, wie in Berlin und Stettin, so auch hier einen so vortheilhaften Ruf erworben und wird von Allen, die es einmal getrunken, als ein vorzügliches, stärkendes Getränk weitergebraucht, daß es gegenüber den pomphaft angepriesenen theuren Getränken ähnlicher Art als ein willkommener Trank betrachtet werden darf, um so mehr, als es angenehm schmeckt und nicht berauscht. [3670]

Preis pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen 1 Thlr. excl. Flasche
Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach in Breslau, Ohlauerstraße 43 (unweit der Landschaft).
Commandite: bei Herrn Kaufmann **Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße im deutschen Kaiser.**

Soolbad Goczalkowitz bei Pless.

Die Eröffnung des Bades findet am 5. Mai statt. Außer allgemeinen und localen Bädern, verschiedenen Douchen, werden **Sooldampfbäder** verabreicht. Das als heilkräftig bewährte **jod- und bromhaltige Mineralwasser** kann **innerlich** gebraucht werden. Vorzugsweise hat sich die Quelle wirksam erwiesen bei **skrophulösen Leiden** aller Art, **chronischen Nervenleiden, Lähmungen, Rheumatismen, Gicht, Unterleibsstockungen, Entzündproducten, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten** und **veralteter Syphilis** 2c. **Comfortable Wohnungen** sind ausreichend vorhanden. Für Unterhaltung durch eine vorzügliche **Musik-Kapelle, Lectüre** und angenehme **Spaziergänge, Billard** und **Kegelbahn** ist gesorgt. **Brunnen, Badesalz** und **concentrirte Soole** wird jederzeit versendet. Die Verbindung mit der ½ Meile entfernten Stadt **Pleß** wird täglich zweimal durch die Post vermittelt. Der Kurort ist ¼ Stunde von dem an der Nordbahn gelegenen Bahnhof **Dziedit** (pr. **Oderberg** einerseits und **Oswiencim** andererseits zu erreichen) entfernt. Auskunft betreffs medicinischer Anfragen ertheilt der Bade-Arzt, Herr Sanitäts-Rath **Dr. Babel,** Wohnungs-Anmeldungen und sonstige Anfragen erbittet

[4055] **die Bade-Verwaltung.**

Als Verlobte empfehlen sich: [4776]
Minna Michaelis, Miloslaw.
Marcus Wertheim, Breslau.

Die Verlobung unserer Tochter **Antonie** mit Herrn **M. Pick** von hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1301]
Rybnik, den 23. April 1867.
J. Königsberger und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem königlichen Post-Secretair Herrn **Elias** in Berlin zeigen wir hiermit ergebenst an.
Militsch, den 22. April 1867. [4764]
Conrad Nuoffer und Frau.

Emma Nuoffer,
J. Elias.
Verlobte.
Militsch. Berlin.

Ihre am 24. April vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an: [4348]
Liegnitz. **Richard Mohrenberg, Julie Mohrenberg,** geb. **Siemon.**

Arthur Kunst, Dek.-Insp.
Rosina Kunst, geb. **Reibiger.**
Neuvermählte.
Sproitz, den 22. April 1867.

Heut Morgen 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Rißler,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. [1300]
Ohlau, den 22. April 1867.
Ed. Richter.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Alwine,** geb. **Liebermann,** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Breslau, 23. April 1867. [4763]
Julius Bornstein.

(Statt besonderer Meldung.)
Freunden und Verwandten theile ich hierdurch die gestern Abends 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Rosalie,** geborene **Bruck,** von einem muntern Knaben ergebenst mit. [4762]
Breslau, den 24. April 1867.
M. L. Hirschstein.

Todes-Anzeige. [4768]
Heute Früh 5 Uhr starb nach langen Leiden unser Procurist, Herr **Johann Gottfried Feindt,** im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene war uns ein treuer Freund und ein thätiger, gewissenhafter Arbeiter in unserem Geschäft.
Breslau, den 24. April 1867.
C. Hoffmann & Co.

Am 21. d. M. verschied nach schweren Leiden unser Sohn und Bruder **Eugène Westphal** im jugendlichen Alter von 17 Jahren an einem Herzleiden, innig von uns betrauert.
Glogau, 23. April 1867. [1302]
Aug. Westphal und Familie.

Heute Früh 4 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Dr. med. **Krumteich** im 82 Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen. [4773]
Charlottenbrunn u. Breslau, 24. April 1867.
Die Hinterbliebenen.

[4775] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nacht 11¼ Uhr starb plötzlich unser inniggeliebtes **Gretchen** im Alter von 2½ Jahren an Krämpfen.
Dr. **Ressel,** königl. Stabsarzt,
i. J. Landeshut, den 22. April 1867.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Clara Dotzauer in Greifswald mit Hrn. Dr. Ludwig Streit in Frankfurt a. O., Frl. Louise v. Bilow mit Hrn. Otto v. Stumpfeldt in Gülzow, Frl. Johanna Boldt mit Hrn. Wilh. Phister, Jozenow und Gustävel, Frl. Marie Brunner mit Hrn. Lieut. Eduard v. Kebler in Gnesen, Frl. Clara Fuß in Paradies bei Schwiebus mit Hrn. Domänenpächter Hans Flaminius in Frankfurt a. O., Frl. Clara Schubring mit Hrn. Diakonus Eduard Hoppe in Dessau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prof. Dr. W. Peters in Berlin, Hrn. Zahlmeister Borchardt in Rathenow, Hrn. Kreisrichter Behmer in Kolberg, Hrn. R. Beck in Krompiewo, eine Tochter Hrn. H. Bartels in Gr.-Kedingshagen, Hrn. Pastor Harder in Collin.
Todesfälle: Hr. Ernst Ferdinand Stockmann in Beeskow, Frau Friederike Ballhorn, geb. Hahn in Oranienburg, verw. Albertine v. Cranach, geb. Plümicke zu Groß-Paniow Hr. Kreisgerichts-Director und Landtags-Abgeordneter Bode in Inowraclaw, Hr. Amtsrath Julius Lüttich in Halle a. S., Hr. Oberförster Wilhelm v. Steffens im 86. Lebensjahre zu Eschweiler bei Aachen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Donnerstag, den 25. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Sechstes Gastspiel des Fräul. **Carolina Bettelheim,** vom kaiserlichen Hofoperntheater in Wien, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson.** Zum 19. Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Selica, Frl. Bettelheim. Ines Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)
Freitag, den 26. April. Letzte Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Historische Section.
Freitag, den 26. April, Abends 6 Uhr: Herr Director Schück: Ueber Minnehöte und Minnegerichte. [4330]

Feuer-Rettungs-Verein.
Vortrag des Chemikers Hrn. **Justus Fuchs** über die Theorie und Praxis des Feuerlöschwesens, **Montag, den 29. April 1867, Abends 8 Uhr,** im Café Restaurant.

Bekanntmachung. [1041]
Zur Zeit werden **täglich** Nachmittags 3 Uhr, Katharinenstraße Nr. 18, Schutzpocken geimpft.
Das königliche Impf-Institut.

Vorschuß-Verein
zu Breslau,
Donnerstag, 25. April, Abends 8 Uhr in Springer's Local (Gartenstraße),
General-Versammlung.
1) Mittheilungen. — 2) Rechnungsbericht über das dritte Quartal des Geschäftsjahres. — 3) Genehmigung einer Abänderung des § 6 der Satzungen für den Conto-Corrent-Verkehr. — 4) Verwaltungs-Angelegenheiten. [4276]
Der Ausschuß.

Dinstag, den 30. April, Abends ½8 Uhr, im Musiksaale der Universität:
Concert
von Frau Dr. Emma Mampé-Babnigg,
unter Mitwirkung ihrer Schülerin Fräulein **Hermine Faber,** der Pianistin Fräulein **Emma Schäfer,** des Pianisten Herrn **Oscar Schmoll** aus Berlin und ihrer elfjährigen Tochter **Dolores.** [4338]
Billets à 15 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Jenke & Sarnighausen,** sowie **Grüson,** Carlsstraße Nr. 3.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [3559]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn F. Langer.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Striegau,
Donnerstag, den 25. d. M., 10. u. letztes
Abonnements-Concert
in Grospietsch Hotel,
ausgeführt von der Kapelle des 18. Inf.-Regts. Auswärtige haben Zutritt. Nach dem Concert
Ball. [4342]
Es ladet ergebenst ein: **J. Grospietsch.**

Clavier-Institut.
Den 1. Mai eröffne ich neue Curse. Anmeldungen erbitte vom 26. c. ab. [4341]
Bodmann,
Schweidnitzerstrasse Nr. 31.

Clavier-Institut.
Anfang Mai beginne ich einen neuen Cursus für Anfänger und bereits unterrichtete Schüler und Schülerinnen.
Anmeldungen von 12—3 Uhr
Schweidn.-Stadtgraben 13 (Rosenberg).
[4154] **Arnold Heymann.**

Reeles Heiraths-Gesuch.
Ein gebildeter Kaufmann, 24 Jahr alt, kath., sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin sanften Charakters und einem Vermögen von mindestens 10,000 Thlr. Franco-Zuschriften, womöglich mit Photographie versehen, befördert unter B. D. 39 die Exped. der Bresl. Ztg. und werden auf Verlangen frankirt zurückgesandt. [1299]

Bad Muskau.
(Berlin-Görlitzer Bahn. Station Weißwasser, 25 Minuten.) [3547]
Eröffnung der Saison am 15. Mai d. J.

Geschlechtskranke,
Haut- und Nervenkranke heilt brieflich: [3671]
Dr. Cronfeld, Berlin, Linienstraße 11.

Dr. medic. **Samson's Coca-Pillen.**
Broschüre über diese gegen Lungenschwindsucht und Schwächezustände so sehr berühmten Pillen sind gratis zu beziehen durch den Secretär d. v. Dr. medic. **Samson, W. Sonnenberg,** Braunschweig, Wendenstr. 48.
Auch vermittelt derselbe auf Wunsch Consultationen tüchtiger und discreter Special-Aerzte. [3896]

Preußen-Halle,
Breitestraße 42. [4659]
Maitrank.

Bekanntmachung. [1047]
An der hiesigen, mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Töchterschule sollen zum 1. October **zwei Lehrerstellen,** mit einem jährlichen Gehalte von 700 resp. 600 Thlr. dotirt, wieder besetzt werden. Für die erste ist die facultas docendi für obere Klassen in Deutsch, Naturwissenschaften und Rechnen; für die zweite die facultas für obere Klassen in Religion, Deutsch, Geschichte und Geographie erforderlich. Meldungen sind **bis zum 18. Mai d. J.** bei uns einzureichen.
Görlitz, den 19. April 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1024]
Offene Bürgermeisterstelle.
Die hiesige Bürgermeisterstelle mit einem Gehalte von 800 Thlrn. nebst freier Wohnung im Rathhause und 96 Thlrn. Entschädigung für den Dienstaufwand als Polizei-Anwalt ist vacant und soll sofort auf 12 Jahre anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum 1. Juni d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Rechts-Anwalt Toepffer hierselbst melden.
Es ist erwünscht, daß der Bewerber der polnischen Sprache mächtig sei.
Tarnowitz, den 18. April 1867.
Der Magistrat. Schmidt.

Segel-Leinwand
und Drilliche zu Marquisen,
Gardinen- und Möbelstoffe,
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen
M. Wolff,
[4443] **57. Albrechts-Straße 57.**

Vortrag.
Das vierte von den zehn Geboten: **„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest"**; 2. Mose 20, 8. Donnerstag Abend um 7½ Uhr, im Saale Ring 24. [4774]

Oberschlesische Eisenbahn.
Aus Anlaß des hierselbst stattfindenden Zuchtvieh- und Maschinen-Marktes werden an den Tagen vom **1. bis 4. Mai d. J.**
auf der Oberschlesischen Eisenbahn
von Oppeln
und
auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn
von Rawicz
Extrazüge nach Breslau und zurück abgelassen, zu welchen Billets II. und III. Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt, welche jedoch an demselben Tage erfolgen muß, ausgegeben werden. [4347]

Abfahrt von Oppeln	7 Uhr	8 Min.	Vorm.,	von Breslau	8 Uhr	15 Min.	Abends,
Ankunft in Breslau	9 „	36 „	„	in Oppeln	10 „	45 „	„
Abfahrt von Rawiz	5 „	51 „	„	von Breslau	8 „	20 „	„
Ankunft in Breslau	7 „	45 „	„	in Rawicz	10 „	6 „	„

Breslau, den 24. April 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.
Es soll der zweimalige Anstrich diverser, theils zwischen Breslau und Leisewitz, theils zwischen Löwen und Dambrau belegener eiserner Brücken mit Mennige-Farbe bei einer Fläche von circa 51,000 □-F. an den Mindestfordernden verdungen werden.
Unternehmungslustige werden hierdurch eingeladen, diesfällige Offerten, versiegelt mit der Aufschrift: **„Offerte zum Anstrich von Brücken"** bis zum **7. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen, welche zu dieser Zeit in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden sollen.
Die speciellen Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, sowie auf den Bahnstationen Brieg und Oppeln zur beliebigen Einsicht innerhalb der Dienststunden aus.
Breslau, den 23. April 1867. [4327]
Königl. Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.
Der täglich wachsende Verkehrsandrang erfordert eine bedeutende Vermehrung der Betriebsmittel und eine entsprechende Erweiterung der Bahnhofsanlagen der Warschau-Wiener Eisenbahn. Da aber das Stamm-Actien-Capital der Gesellschaft durch Erledigung der concessionsmäßigen Verpflichtungen verwendet ist und der Rest des Prioritäts-Capitals für die im Art. XI. der Concessions-Urkunde der Gesellschaft zur Legung eines Doppelgeleises auferlegte Verpflichtung reservirt bleiben muß, so hat der Verwaltungs-Rath eine Vergrößerung des Gesellschaftsfonds für nothwendig erachtet und erlaubt sich die Herren Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn mit Bezug auf die §§ 26 g, 32, 34 und 36 der Gesellschafts-Statuten zur Beschlußnahme hierüber [4262]
für den 22. Mai d. J., Früh 11 Uhr,
zu einer außerordentlichen General-Versammlung
in dem Bahnhofs-Gebäude zu Warschau einzuberufen.
Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser außerordentlichen General-Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Actien resp. die gleichberechtigten Genußscheine bis spätestens zum 14. Mai d. J., Abends 6 Uhr,
bei der Gesellschaftskasse zu Warschau,
dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,
den Herren Feig & Pinkus zu Berlin,
den Herren Lippmann, Rosenthal & Comp. in Amsterdam,
den Herren J. J. Weiller & Söhne in Frankfurt a. M.,
dem Herrn Anton Hölzel in Krakau und
den Herren Brugmann & Söhne in Brüssel,
unter Beobachtung der Bestimmungen der §§ 31, 36 und 39 der Gesellschafts-Statuten niederzulegen.
Den zu deponirenden Actien und Genußscheinen sind zwei gleichlautende Nummern-Verzeichnisse beizulegen, von denen eins der Deponent mit dem Quittungsvermerk versehen zurückerhält und auf Grund desselben die deponirten Actien wieder in Empfang nehmen kann.
Warschau, den 15. April 1867.
Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.



Die für einen Zeitraum von 10 Jahren neu ausgefertigten **Dividendenscheinbogen zu unseren Stamm-Actien**, Serie III. Nr. 1 bis 10 nebst Talons, werden in den Tagen

vom 10. bis 25. Mai d. J.

durch die Herren **Gebrüder Veit und Comp. in Berlin** gegen Einreichung der mit einem doppelten Nummer-Verzeichnisse zu versehenden Talons ausgehändigt.

Später können die neuen Dividendenscheinbogen nur in unserer Hauptkasse hierselbst in Empfang genommen werden. [4310]

Glogau, den 19. April 1867. **Die Direction.**

Zuchtvieh-Markt.

Der Markt, welcher auf dem vor dem Schweidnitzer Thore an der alten Kürassier-Reitbahn hierfür eingerichteten Marktplatze stattfindet, beginnt **am 1. Mai Früh 8 Uhr** und dauert **bis 6 Uhr Nachmittags.**

Die zu diesem Markt hergestellte verdeckte und geschlossene Halle dient zugleich zum Uebernachten der zum Markt zu bringenden Thiere, wofür ein Standgeld von 10 Sgr. pro Stück zu entrichten ist. [4328]

Breslau, am 20. April 1867.

Der Vorstand des Zuchtviehmarkt-Vereins.

Die Bade-Anstalt in den Sitten bei Obernigk

wird Anfang Mai d. J. wieder eröffnet. Die Wirkung der aus frischen Kiefersprossen bereiteten balsamischen Bäder bei rheumatischen Leiden, Lähmungen, fieberloser Gicht, Scropheln, Muskelatrophie rc. ist bekannt. Auch hat sich die Anwendung des bei der Oeldestillation gewonnenen aromatischen Wassers nach den neuesten Erfahrungen vorzüglich bewährt. Nähere Auskunft ertheilt der als Badearzt fungirende Dr. med. Herr Pfitzner in Stroppen. Die überaus freundliche und gesunde Lage des Ortes, in der Nähe von Breslau, an der Posener Eisenbahn, mit Bahnhof und Telegraphen-Verbindung, gewährt zugleich einen angenehmen Sommeraufenthalt. [1303]

Anfragen wegen Wohnungen rc. sind an die Bade-Inspection hierselbst zu richten.

Obernigk, den 23. April 1867.

Die Bade-Direction.

v. Schaubert.

Dresden, Ostra-Allee 38. **Alberts-Bad.** **Dresden, Ostra-Allee 38.**

Die Trink-Anstalt **Dr. Struve'scher** Mineralwässer wird den 13. Mai eröffnet und den 1. September geschlossen. Die von Herrn Dr. Struve zum curmäßigen Gebrauch vorbereiteten Mineralwässer werden auf dieselbe Weise und unter derselben chemischen Leitung wie bisher verabreicht.

Die freundliche, gesunde, ruhige Lage meines Gartens in der nächsten Nähe des kgl. Geheges mit seinen schönen Alleen, die Zwingerpromenaden und der Herzogingarten bieten den geehrten Curgästen einen angenehmen Aufenthalt. Die sorgfältigste Bedienung versichernd, empfehle ich meine Bade- und Trink-Anstalt einer gütigen Beachtung. Dresden, im April 1867. [4329]

Albin Ellezingner.

Regelmäßige Dampfschiff-Fahrten Hull-Stettin

Linie: Leetham Brothers

zu vorläufig bis Ende Mai ermäßigten Frachten. Dampfer: „Vine", „Ariel". „Prospero", „Alexandra". [1285]

Expeditionen in { **Hull bei Leetham Brothers,** **Stettin bei Rud. Christ. Gribel.**

Beuthen, Oberschlesien.



Hilfe! Hilfe Herr Bürgermeister!

Die Straße zur Klukowitzer Brauerei nach der Krakauer-Straße, resp. Schießhaus und Blotnitza. [1261]

Clavier - Institut.

Am 1. Mai beginnen neue Curse. Sprechstunden von 11—12 Uhr. [4725]

Adolph, Albrechtsstrasse 15.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direction bedarf der Anfertigung einer größeren Anzahl Uniformstücke ziemlich nach preußischem Muster. [4346]

Unternehmer, welche nach den hiesigen Reglementspreisen eine Lieferung zu übernehmen gedenken, erhalten die näheren Bedingungen **bei der königl. sächsischen Militär-Vorraths-Anstalt zu Dresden.**

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3497]

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen - Direction

C. Oppel & Comp.

in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen: [1152]

A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

Gebr. Miethe, Hoflieferanten,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Confituren, Dampfmaschinen-Chocolade und Honigkuchen zu den billigsten Preisen.

Commandite: Nicolaistrasse 77,

im ersten Viertel vom Ringe.

Wirklicher **Ausverkauf** von **Roßhaarröcken,** Roßhaarstoffen, Roßhaar-Tourniers, Roßhaarbinden, Roßhaare in verschiedenen Farben, Gaze, Bade- u. Frottir-Handtüchern, wegen Aufgabe des Geschäfts, und werden um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft. [4396]

bei **C. E. Wünsche,** Ohlauerstraße 24.

[1048] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. Bürgel** sollen mehrere zur Masse gehörige Forderungen durch den Auct.-Commissar Fuhrmann unter Leitung des unterzeichneten Commissars

am 29. April d. J., Vorm. 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes im Wege der Auction öffentlich versteigert werden. Die Beschreibung der Forderungen kann im Büreau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 13. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der Commiss. des Concurses: v. Flansz.

Concurs-Eröffnung. [1046]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung,

den 20. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Gustav Hauff zu Tarnowitz** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Toeffer zu Tarnowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Mai d. J., Vorm. 11¼ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. V, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis **zum 1. Juni d. J.** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Walter, Schmiedicke, Justizräthe Schröder, Leonhard, Lebenheim und Gutmann hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1043] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 234 die Firma: „**Carl Aug. Wolff**" hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August Wolff** hierselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schles., am 17. April 1867.

Königl. Kreis - Gericht. Abtheilung I.

[1044] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 24 eingetragene Firma „**Eduard Riesenfeld** aus Ottmachau" ist erloschen und zufolge Verfügung vom 14. April 1867 heute in dem Register gelöscht worden.

Grottkau, den 16. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1045] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 75 eingetragene Firma: „**Joseph Gottwald** aus Ober-Kühschmalz" ist erloschen und zufolge Verfügung vom 14. April 1867 heute im Register gelöscht worden.

Grottkau, den 16. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1049] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 468 eingetragene Firma: „**A. Sachs** zu Domb" ist erloschen und zufolge Verfügung vom 18. April d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 20. April 1867

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1050] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 660 eingetragene Firma „**Emil Klein** zu Erdmannswille" ist erloschen und zufolge Verfügung vom 18. April d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 20. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[529] **Nothwendiger Verkauf.**

Die den **Johann Maiß**'schen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar: das Bauergut Nr. 34 zu Knispel, geschätzt auf 14,043 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., die Ackerstücke Nr. 81 und 163. Biskau-Knispeler Antheils, geschätzt auf 256 Thlr. und die Wiesengrundstücke Nr. 3, Nr. 9 und Nr. 10; Nackau-Knispel-Lehn Langenauer Antheils, geschätzt auf 305 Thlr. sollen zum Zweck der Auseinandersetzung

am 4. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, an ordentlicher Gerichtstelle

subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Bauerwitz, den 8. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auction.

Am 30. April d. J., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. [4334]

und

am 2. Mai d. J., Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und außerdem am letzteren Tage 150 Flaschen Rhein- und Rothwein versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auctions - Anzeige.

Sonntag den 28. d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab und die folgenden Tage von Nachmittags 2 Uhr ab, werden wir im hiesigen Gerichtskretscham den Krämer Eduard Dittrich'schen Nachlaß, als Juwelen, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, eine bedeutende Quantität Putz- und wollene Waaren, sowie eine complette Laden-Einrichtung, gegen baldige Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Sonntags kommen die Juwelen, Kleider, Möbel und Hausgeräthe zum Verkauf.

Langenbielau, I. Bez., d. 22. April 1867.

Das Orts-Gericht. [1042]

Königlich preuß. Landes-Lotterie-Loose 4ter Klasse.

$^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$, in Original als auch Antheile, $^1/_8$, $^1/_{16}$, $^1/_{32}$ und $^1/_{64}$ offerirt die Specerei-Waaren-Handlung [4701]

J. Juliusburger,

Breslau, Carlsstraße 30.

Königl. preuß. hannov. Lotterie von 14,000 Loosen, 7800 Gewinne und 2 Prämien.

Bester Treffer: 36,000 Thlr.

Ziehung 1. Klasse am 13. Mai d. J.,

ganze 4 Thlr. 10 Gr. halbe 2 Thlr. 5 Gr.

viertel Loose 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.

empfiehlt die kgl. Haupt-Collection von

Moritz Meyer in **Hannover,**

Neuestraße 22. [3525]

Bei dem Lehrer **A. Wolff in Gleiwitz** können noch 2 jüdische Knaben in **Pension** treten.

Preis: 1½ Thlr. **Walcot's** Preis: 1½ Thlr.

Schleif-Maschinen

für Messer, Scheeren, Sensen u. s. w.

Bericht der Prüfungs-Commission

der

landwirthschaftlichen Versammlung von Mont-de-Marsan,

welche den HH. Walcot und Comp. für ihren Schleifer eine silberne Medaille als zweiten Preis zuerkannte. Dieses nützliche Instrument, dessen Nothwendigkeit in jeder Familie als unerläßlich anerkannt ist und dessen unschädliche Behandlung jedem Kinde anvertraut werden kann, ist von unbestreitbarer Sparsamkeit.

Man kann in einer Minute 30 Messer damit schleifen.

Wir fordern die Mäher und Pächter dringend auf, für ihre landwirthschaftlichen Werkzeuge wie Sensen, Hippen rc. einen Schleifer zu kaufen.

Um die Eigenschaft und den Werth dieses Instrumentes zu schätzen, genügt es, zu wissen, daß der kleinste Theil dieses Schleifers nöthigenfalls den Glaser-Diamant ersetzen kann. [4321]

Wichtige Anzeige.

Herr **Walcot,** der Erfinder der so berühmten Schleifmaschine, hat die Ehre, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die außerordentliche Menge der Bestellungen, welche an ihn gerichtet sind, Anlaß zu Verfälschungen gegeben haben und es ihm sehr leid thun würde, wenn sich das Publikum dadurch täuschen ließe.

Alle seine Maschinen tragen die Nummer des Patents: **Paris, den 27. April 1866. Nr. 71,385.**

Fünftausend Franken Demjenigen, der beweisen kann, daß Herr Walcot nicht der Erfinder der Schleifmaschine (machine à aiguiser) ist.

Herr Walcot,

der Erfinder der Schleifmaschine,

producirt sich mit seiner großartigen Erfindung nur für einige Tage während der Dauer der hiesigen Maschinen-Ausstellung am Palais-Platze.

Echt amerikanische Näh-Maschinen

von der [3627]

Singer Manufacturing - Comp. New - York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des

neuen Zierstich-Apparates

ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für Handwerker empfehle

Singer's Manufactur-Nähmaschinen,

welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden nach mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Die Nähmaschinen-Fabrik von

N. Frankenstein in Dortmund (Westfalen),

empfiehlt ihre seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannten **patentirten und preisgekrönten** Nähmaschinen verschiedenster Construction, sowohl für den häuslichen Gebrauch als auch für jeden industriellen Zweck geeignet, in solider und eleganter Ausführung zu äußerst billigen Preisen. [4129]

Für die Provinz Schlesien werden tüchtige, solide Agenten gesucht.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heufemann, Alte Taschenstraße 8.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz.

Der Verkauf der weltberühmten **Eduard Sachs'schen Magen-Essenz,** welche von einem königl. Ministerium zum Verkauf gestattet und sich bei den hartnäckigsten Uebeln, der Leber, des Magens, Hämorrhoidalleiden, Verstopfung des Unterleibes, Magenkrampf rc. am sichersten bewährt hat, befindet sich jetzt

Neuschestr. Nr. 67, 1. Etage, 3. Haus vom Blücherplatz.

Breslau, im April 1867. [4093]

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Diese Gallert-Kapseln enthalten den Copaiva-Balsam, verbunden mit dem flüchtigen Oele der Matico-Pflanze und werden als untrügliches Mittel gegen den Samenfluß (Gonorrhea) angewandt. [3579]

Für Personen, welche gegen diese Krankheit gern äußerliche Mittel anwenden, wird von dem Hause Grimault u. Comp. auch eine Injection au Matico angefertigt, welche gleichfalls die wirksamen Bestandtheile genannter Pflanze enthält und deren Wirkung den bestempfohlenen Mitteln gegen den Schleimfluß gleichzustellen ist.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3 bei **Fr. Goertz**, Apotheke.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind zu haben in **Breslau** bei Ed. Groß, am Neumarkt 42 und Carl Pisternick, Oderstraße 1, **Beuthen OS.** Hoppe. **Beuthen a. O.** Brettschneider. **Bernstadt** P. Kastner. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Bolkenhayn** M. Neumann. **Creutzburg** E. Thielmann. **Carlsruh** L. Wandrey. **Falkenberg OS.** L. Breslauer. **Frankenstein** R. Schöpsch & Lachmann. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. O.** J. Keßner. **Friedland** H. Ismer. **Festenberg** J. Lichtenstein. **Frankfurt a. O.** E. Weinedel. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch. **Goldberg** O. Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Gottesberg** E. Schnor. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** C. Griebel. **Haynau** H. Ender. **Herrnstadt** H. Carl. **Hirschberg** A. Spehr. **Hohenfriedeberg** Kühnöhl u. Sohn. [4337]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, **Breslau**, Carlsplatz 6.

Wollzüchen-Leinwand,

56—60 Pfd. schwer, feingarnig, empfiehlt die Leinwand- und Wäsche-Handlung von

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Oberhemden

von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[3625] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Tapeten!

Eine große Auswahl reicher, wie auch einfacher Tapeten mit gut gewählten **neuen Dessins**, freundlichen Farbentönen in bester Ausführung **eigner Fabrik**, sowie **französische Tapeten**, Decorationen für Wände und Plafonds empfiehlt billigst

A. Heinze,

Fabrik: Klosterstraße Nr. 82. **Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75.**

[4038] Muster nach Außerhalb gratis!

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelen, gras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen**, schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl
Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,

[3583] **Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Aufstrich mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack, deckend wie Oelfarbe, und der reine Glanzlack. Preis pr. Pfund 12 Sgr.

Franz Christoph in Berlin.

Depot für Schlesien bei

E. E. Preuss in Breslau,

[3904] Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Frische Seezungen,

Kabeljau, Schellfische, Zander, Hechte erhielt mit Courierzug

E. Huhndorf, Weidenstraße Nr. 29. [4769]
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Alle Arten [4340]

Strickgarne,
besonders
Estremadura,
echte Hanfzwirne,
gewöhnliche Nähzwirne,
Nähseide, Nähnadeln,
sowie alle übrigen
Posamentier-Artikel
empfiehlt in stets guter Waare zu billigsten Preisen
en gros & en détail
J. Wiener jr.,
Blücherplatz Nr. 6 und 7,
Platzmann'sches Haus.



Durch vortheilhaften Einkauf sind wir im Stande, von heute ab **unzerspringbare Petroleumcylinder,** die bisher 12½ Sgr. gekostet haben, zu **6 Sgr. u. 7½ Sgr.** zu verkaufen. Gas-Cylinder à 10 Sgr. [3910]

Handlung **Eduard Groß**
in **Breslau**, am Neumarkt 42.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [3624]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. [3723]

Paul Scholz,
Junkernstraße 31.

Das neue und höchst elegant eingerichtete

Hôtel de la Paix,

Berlin, [3527]
Unter den Linden 43,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt **Guttentag** stehen [1072]

200 Stück tragende Mutterschafe

— zur Abnahme vor und auch nach der Wollschur — zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten.

---

340 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dom. **Beichau** bei **Trachenberg zum Verkauf.** [4750]

Fürstensteiner

Maitrank-Essenz,

von frischem Waldmeister, höchst concentrirt, 1 Flasche Essenz zu 6 Flaschen Mosel berechnet, à Flasche 5 Sgr., 15 Flaschen 2 Thlr. Emballage gratis. Niederlagen werden errichtet. [1136]

Apotheker **Störmer**, Freiburg in Schl.

Für Bürstenfabrikanten!

Fibre, Holzfasern, Reißwurzel, Reißbesen, Piacaba, Cocusfasern offerirt billigst [4743]

Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Verkauf. [4307]

Eine 6pferdige horizontale Dampfmaschine nebst 7pferdigem schmiedeeisernem Dampfkessel mit vollständiger Armatur, welche noch fast neu ist, soll vergrößerungshalber zu einem civilen Preise verkauft werden. Der Ort des Verkaufs liegt im Königreich Sachsen. Adressen beliebe man franco sub Z 7 an Herrn **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition, Friedrichs-Straße 60, **Berlin**, gelangen zu lassen.

Zu einem Geschäft (nicht Mode-) wünscht eine alleinstehende Dame, in mittl. Jahren, Jemanden zur Betheiligung mit Capital, zur Vergrößerung, wäre auch nicht abgeneigt, in geeigneten Ort zu verlegen. Adr. J. E. 41 fr. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1304]

1500 oder **1000 Thlr.** werden auf ein **städtisches Grundstück** (in Nähe des Ringes) von einem **pünktlichen Zinsenzahler** auf **pupillarsichere Hypothek** bald **gesucht.**

Näheres **Mauritiusplatz Nr. 5**, zweite Etage rechts. [4766]

EN GROS.

Großes Lager gemalter

Rouleaux

bei [4139]

Sackur Söhne.

Tapetenfabrik: im Stadthause.

EN DETAIL.

Samen-Offerte.

Kiefersamen (Pinus sylvestris),
Weimuthskiefer,
Lärchenbaum,
Futter-Runkelrüben,
Riesen-Futtermöhren,
großes Feldkraut (Kopfkohl),
Unterrüben, gelbe u. weiße,
Wiesengrassamen,
Rasengrassamen,
Cichorien, kurze dicke,

sowie alle übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien, offerirt in bekannter Güte:

Julius Monhaupt,

[4184] Albrechtsstraße Nr. 8.

Das neu und elegant eingerichtete

Hotel zum schwarzen Roß

in **Schmiedeberg** am Markt empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. [1254]

C. Friebe,
früher in Jauer.

Crinolinen

neuester Façon, bestes Fabrikat zu auffallend billigen Preisen empfiehlt in größter Auswahl [4345]

J. Wiener jr.,

Blücherplatz 6/7, Platzmann'sches Haus.

Ein kleiner brauner Affenpintscher mit geschorenen Füßen, mit Maulkorb versehen, ist am 23. d. Mts. verloren gegangen, abzugeben Reusche Straße Nr. 23 in der Weinhandlung gegen anständige Belohnung; vor Ankauf desselben wird gewarnt. [4331]

Amerikanische Hummern,

feiner schmeckend als frische, eine Zierde für jede Tafel. Zwei große Hummern (1¼ Pfd. reines Fleisch) für 6 Personen 18 Sgr. per Dose, nur ausschließlich echt zu haben bei

M. L. Würzburg & Co. Hamburg.

Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [3868]

Wollzelte,

Badeschränke u. 1 alte Mangel sollen **sofort** billig verkauft werden bei **Hübner & Sohn**, Ring 35, 1 Treppe. [4771]

Insectenpulver,

bester Qualität, empfiehlt billigst im Ganzen wie auch im Einzelnen: [4772]

Robert Scholz,

Burgstraße Nr. 1, gegenüber den Fischtrögen.

Ein **Lehrling** findet einen offenen Platz beim Uhrmacher **Ernst Müller**, Reuschestr. 17.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [191]

Naturwissenschaftliche

Blicke in's tägliche Leben.

Von **Karl Ruß.**

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bog. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 1 Thlr,

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniß auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anhang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämmtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind. [3628]

Steinkohlentheer und Steinkohlenpech.

Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau,
Comptoir: Nikolai-Platz 2, par terre.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lenz und Liebe.

Gedichte
von [2180]
Adolf Treblin.

Miniatur-Format. Elegant broschirt.
Preis: 12½ Sgr.

Speckflundern, Sprotten, Speckbücklinge, geräucherten **Lachs, Gänsebrüste, Caviar,** neue **Bratheringe** bei [4335]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Elementar-Unterricht

wird gut und billig ertheilt. Offerten unter F. A. L. 40 übernimmt d. Exp. d. Ztg.

Eine alleinstehende Person, mosaisch, in gesetztem Alter, zur **Unterstützung der Hausfrau** in einer größeren Wirthschaft, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. — Meldungen unter Beilegung von Zeugnissen sind zu richten an

Ed. Bielschowsky

[1256] in Polnisch-Wartenberg.

Eine bedeutende **Weingroßhandlung** sucht zum 1. Juli d. J. einen soliden, **tüchtigen Reisenden** für die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Reflectanten, die bereits für ein Weingeschäft gereist sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse franco melden sub Chiffre U. U. 20 poste restante Grünberg i. Schl. [1259]

Ein **Commis** (mos.), in einem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft activ, mit der Correspondenz vertraut, sucht anderweitig Engagement.

Gefällige Offerten unter poste rest. R. B. Ratibor. [4754]

---

*Für eine Bleich-Anstalt in der Nähe Riga's wird ein des **Bleichens** von Leinengarnen und Geweben sachverständiger, tüchtiger Bleichmeister gesucht. [4219]

Hierauf Reflectirende werden ersucht, unter Beilage einer beglaubigten Abschrift ihrer früheren Dienst-Atteste und Angabe ihrer Anforderungen sich briefl. zu wenden an Herrn A. Burmeister in Riga, Gouvernement Liefland.

Ein Lehrling

kann sich zum bald. Antritt melden bei **A. Ed. Schmidt**, Graveur, Riemerzeile 23. [4777]

Ein junger Mann aus honnetter Familie und mit Gymnasialbildung ausgerüstet, kann bald als **Lehrling** in unserm Commissions- und Speditions-Geschäft Stellung finden. Selbstgeschriebene Offerten franco an [1282]

Barschall u. Kladt in Liegnitz.

Sofort zu bez. Alte Taschenstr. 6 eine schöne renov. Wohn. Näh. b. Haushälter das.

Einen **Lehrling** von auswärts fürs Specerei-Geschäft sucht zum baldigen Antritt

[4770] **Carl Milde**, Bürgerwerder 29.

Ein gesunder kräftiger Mann sucht eine Stelle als **Haushälter** oder ein ähnliches Unterkommen. Näheres Ketzerberg 6, par terre.

Junkernstraße Nr. 7 ist das Gewölbe, worin bisher ein Conditor-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechtsanwalt **Fischer.** [4339]

Eine herrschaftliche Wohnung

ist Grünstraße Nr. 5 für jährl. 240 Thlr. zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst, 1. Etage. [4767]

Zwei Getreide-Böden

sind im Thurmhof (Neue Antonienstraße 5) zu vermiethen. Näheres **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10**, im Comptoir. [4759]

Schweidnitzerstraße Nr. 9

ist das 1. Etage gelegene Ecklocal von Johanni ab zu vermiethen. [4761]

Näheres bei **Moritz Schuhr & Co.**

Ohlauerstraße 85,

im 1. Viertel vom Ringe, ist der 1. Stock als Geschäftslocal zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. [4758]

Neue Gasse 13a ist der erste Stock, eine herrschaftliche Wohnung von 9 großen Piecen von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 1. Stock oder beim Haushälter. [3585]

Kgl. Pr. Lott.-Loose 4. Kl. sind noch in 1/1, 1/2, 1/4 im Original, sowie auch Antheile sehr billig zu haben bei **M. Schereck**, N.-Schönhauserstr. 15 in Berlin. Bestell. erb. p. Telegr. u. werden stets sof. ausgeführt.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33, [3659]

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

22. und 23. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''05	331'''96	331'''90
Luftwärme	+ 7,2	+ 5,8	+ 11,5
Thaupunkt	+ 2,1	+ 0,9	+ 3,4
Dunstsättigung	64pCt.	65pCt.	51pCt.
Wind	W 2	W 1	SW 2
Wetter	heiter	heiter	wolkig

23. und 24. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''86	332'''28	331'''83
Luftwärme	+ 9,7	+ 9,3	+ 14,0
Thaupunkt	+ 4,9	+ 6,3	+ 6,7
Dunstsättigung	67pCt.	77pCt.	55pCt.
Wind	S 2	SW 2	SW 0
Wetter	trübe	trübe	wolkig

Breslauer Börse vom 24. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	99¼ B.
do.Staatsanl.	4½	94½ B.
do.Anleihe..	4½	94½ B.
do. do.	4	85½ B.
St.-Schldsch..	3½	79½ B.
Präm.-A. v.55	3½	115½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83½ B. 83 G.
Schles. Pfdbr.	3½	81½ B.
do. Lit. A. .	4	90½ B.
do. Rustical-	4	89¾ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	90½ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	89¾ B.
do. Rentenb.	4	85¾ B. 85¼ G.
Posener do..	4	85¼ B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.Prior.	4	83 B.
do. do.	4½	88¾ G.
Obrschl.Prior.	3½	75¼ B.
do. do.	4	82¾ B. 82¼ G.
do. do.	4½	88¾ G.
do. do.	4½	89¼ B. 88¾ G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		76⅝ B. 76¼ G.
Oest. Währ..		75¼ B. 74¾ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	122½-21 bz.G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	156-57 bz. G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	64½ G.
Wilh.-Bahn .	4	48½ B.
Galiz. Ludwb.	5	
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	48½-49 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	73¼-72⅝-73bz.
Ital. Anleihe.	5	42 bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	52 G.
Poln.Liqu.-Sch.	4	44½ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	48 bz.
do.60erLoose	5	55½ G.
do.64er do.	—	37 B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	90 B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	28 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	104 G.
Oest. Credit .	5	55 bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	142 G.
do. 250fl	2M	141¼ G.
Hambrg. 300M	kS	150⅝ G.
do. 300M	2M	150⅛ bz. G.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. 21½ bz. B.
Paris 300Frcs.	2M	80 G.
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	74 G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute beruhigter, ohne dass ein bestimmter Grund dafür bekannt geworden ist. Zu den gedrückten Coursen zeigte sich vielseitige Kauflust sowohl für Speculations-Papiere wie für Fonds.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	99-102	97	92—95
do. gelber	99-101	97	93—95
Roggen	74	73	72
Gerste	57—59	55	50—53
Hafer	37—38	36	35
Erbsen	68—70	66	58—63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 198. 188. 166. Winter-Rübsen 184. 174. 160. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 154. 144. 134.

Kündigungspreise f. d. 25. April.

Roggen 58½ Thlr., Hafer 48½, Weizen 79, Gerste 52½, Raps 92, Rüböl 10, Spiritus 16⅛.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ bz. B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.